

Offizier. Die Schüssel zu seiner Arbeit verdeckt er nicht wie seine Vorgänger in der offenen Schublade des Schreibtischs. Er legt sie vielmehr offen auf die Platte, so daß sie jeder Leser greifen kann.

Der Autor nimmt auf diese Weise seine Opfer eins nach dem andern vor und beschreibt sie ganz simpel. Literarisch steht das Werk niedrig genug. Die österreichische Heeresverwaltung hat aber Grund, es aufmerksam zu lesen und festzustellen, ob wirklich als erlaubte Strafen die in der Arbeit vorkommen, wie der Verfasser sie schildert. Da wird u. a. das „Anbinden“ beschrieben:

Das Anbinden besteht darin, daß dem Manne zuerst die Fußspangen an die Fußgelenke angelegt werden und sodann ein Fuß mit dem andern fest zusammengegeschlossen wird. Hierauf werden die Hände mittels Handspangen auf dem Rücken fest aneinander geschlossen; dann werden Fuß- und Handspangen mit einem Strick verbunden und der Mann an zwei in die Wand eingeschlagene Ringe (der eine befindet sich in der Höhe des Fußgelenks, der andre in der Höhe des Halses) mittels dieses Stricks so fest gebunden, daß er mit gestreckten Knien, den Körper fest an die Wand gepreßt, sich nicht zu rühren vermag; ja der bloße Versuch einer Bewegung verursacht schon die schmerzhaften Schmerzen. So muß das arme Opfer zwei Stunden hängen.

Der Verfasser hat seine Studien in zwei großen Garnisonen und einer kleinen gemacht; daß die beiden ersten Prag und Krakau sind, ist ohne Schwierigkeit zu erkennen. Das Offizierkorps, das da auftritt, ist schlechtthin scheußlich; seine Beschäftigungen sind Spielen, Saufen und — alles in den denkbar rohesten Formen. Barbarische Mißhandlung, Schandung, Erpressung sind geläufig. Die Berkommenheit geht nach dem Autor bis in die hohen Chargen hinauf. Ein Oberleutnant unterschlägt Regimentsgelder. Der Führer der Truppe, ein Oberst jüdischer Abstammung, den man allgemein „den dummen David“ nennt und dessen Sprechweise von seinen Offizieren bei Festen im Kasino kopiert wird, ist vollkommen unschuldig und wird dafür zum General befördert. Die Damen dieser Herren gehören meist zur Gattung der „ararischen Weiber“, d. h. sie sind „herrschützig, ungebildet im höchsten Grade, ebenso häßlich wie tolett“, wissen aber ihre Gatten höheren Orts zu empfehlen.

Die österreichische Heeresverwaltung wird sich vermutlich beilegen, gegen das Buch das objektive Verfahren einzuleiten und seine Beschlagnahme zu erwirken, sowie es auf österreichischem Boden erscheint. Dann kann das „In R. u. S. Diensten“ von Deutschland aus mit fingierten Titeln über die Grenze geschmuggelt werden; ein Verfahren, das sich betreffs der kleinen Garnison auf dem umgekehrten Wege so trefflich bewährt hat.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Die neue Flottenvorlage nimmt nach den „Dresdener Nachrichten“ das Jahr 1906 für den Beginn der neuen Bauten in Aussicht. Die Vorlage für die nächsten Jahre ist zu erwarten. Ein mittelstählernes Ostereil!

Wie die offiziellen Schweinburgischen „Berl. Polit. Nachr.“ nunmehr als sicher hinstellen, wird in dieser Session der Reichstag sich nicht mehr mit der Genehmigung von Handelsverträgen zu befassen haben. Die Sache geht eben sehr langsam, und der Reichstag wird ohnedies bis in den Sommer hinein noch genug zu tun haben. Der neue deutsche Zolltarif, der am 14. Dezember 1902 votiert ward, wird also aller Voraussicht nach auch bis 1. Januar 1905 noch nicht in Kraft treten, welchen Termin die Reichstagsmehrheit aus agrarischen Rücksichten als äußersten in das Zolltarifgesetz einfügen wollte. Ueber den Stand der Dinge ist an hiesigen maßgebenden und zuständigen Stellen schon seit einiger Zeit die Parole ausgegeben, nichts oder möglichst wenig der Öffentlichkeit mitzuteilen. Und um diese jämmerliche Blamage zu erleben, ist in den Dezembertagen 1902 die Reichstagsverfassung brutal niedergetrampelt worden.

Sued als Generalsekretär der Scharfmacher läßt verkünden:

Durch die Presse gehen verschiedene Nachrichten über das Scheitern des Planes eines allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes und über eine Niederlage, die der Zentralverband deutscher Industrieller bei diesen Verhandlungen erlitten haben soll. Wichtig ist an diesen Mitteilungen nur so viel, daß die kleinen Industriegruppen, die im Bunde der Industriellen zusammengeschlossen sind, wahrscheinlich absteigen werden, und daß auch derjenige Teil der chemischen Industrie, dessen Führer grundsätzliche Gegner jedes Arbeitgeberverbandes sind, selbstverständlich zur Mitarbeit nicht bereit ist. Im übrigen sind wir in der Lage, zu erklären, daß die Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände nach den Vorschlägen des Zentralverbandes deutscher Industrieller in kurzem ins Leben treten wird. Ihr ist auch schon jetzt die Mitgliedschaft so weiter Industrieller gestattet, daß die Sonderverbände einiger Berliner Herren für die deutsche Industrie ohne jede Bedeutung ist.

Kann so klein und winzig sind die Industriegruppen nicht, die im Bund der Industriellen organisiert sind. Der allgemeine deutsche Arbeitgeberverband kann folglich in nächster Zeit noch nicht ins Leben treten. Aber die Gefahr besteht allerdings, daß die Scharfmacher schließlich doch auf der ganzen Linie siegen werden.

Von einer plötzlichen Erkrankung Wilhelms 2. weiß der Pariser „Matin“ telegraphisch über London zu berichten. Die Nachricht wird vom nicht offiziellen „Berliner Tageblatt“ dementiert.

Verluste der Berliner Bahnhöfe: Ein Laster und ein Schwertverleher! Am 29. März geriet der Rangierer Zielinski am Ostbahnhof zwischen die Puffer und wurde getötet. Vierundzwanzig Stunden später geriet der Rangierer Bolter unter die Räder. Ihn wurden beide Weine zerquetscht. An derselben Stelle, an der der Rangierer Zielinski tödlich verunglückte, hat vor vier Wochen der Rangierer Bolter den Tod gefunden. Ein Berliner Rangierer

erhält einen Tagelohn von 2,80—3,40 Mark. Dafür darf man den 11-stündigen Arbeitszeit auf schlecht beleuchteten Bahnhöfen schon sein Leben riskieren. Wer dagegen aufmuckt, ist ein Staatsfeind und wird dabongejagt!

Köln, 30. März. Die durch den Ausbruch des Herzstreichs hervorgerufene Lage der Kölner Krankenkassen wird immer verworrener. Nunmehr ist eine Verfügung des Oberbürgermeisters an die Kassen ergangen, wonach diejenigen Kassenmitglieder, welche sich von einem andern Arzt als dem vom Ärzteverein aufgeführten behandeln lassen wollen, auf dem Bürgermeisterrat Genehmigung hierzu nachsuchen müssen. Die Rendanturen wurden angewiesen, in solchen Fällen ohne behördlicherseits erteilte Genehmigung Krankengelder nicht auszugeben. Die Krankenkassenvorstände wollen demgegenüber an den ihren hinzugezogenen Ärzten gegenüber eingegangenen kontraktlichen Verpflichtungen festhalten.

Oldenburg, 30. März. Minister Ruffstrat wurde von der Strafkammer in dem Prozeß wegen Beleidigung des Redakteurs Biermann zu 100 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Haft verurteilt. Das Schöffengericht hatte auf 20 Mark erkannt. Die Redakteure haben wegen Ruffstrat-Beleidigung lange Gefängnisstrafen erhalten.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer hat am Mittwoch die Marine-debatte beendet. Das Ministerium Combes hat mit einer Mehrheit von 80 Stimmen über die vereinigte Reaktion gestimmt. Abg. Faure unterstützte den angegriffenen Marineminister Pelletan auf das Nachdrücklichste.

Dänemark.

Infolge der Diskussion der sozialdemokratischen Abgeordneten im Folketing (Abgeordnetenkammer) ist es gelungen, die Abschaffung der von dem liberalen Ministerium eingebrachten Vorlage auf Einführung der Prügelstrafe zu verhindern. Infolge dieser Niederlage soll die Stellung des Ministeriums erschüttert sein.

Bei der Wahl von acht Mitgliedern der Kopenhagener Stadtverordnetenversammlung siegte die sozialistische Liste mit 17370 Stimmen. Für die aus vier Sozialisten und vier Radikale zusammengesetzte gegnerische Liste wurden 16650 Stimmen abgegeben.

Der russisch-japanische Krieg.

Sd. Jochama, 31. März. Aus Tsichu wird amtlich gemeldet, daß am 26. März ein russisches Geschwader bei den Klautau-Inseln am Eingang des Golfs von Pelschill den japanischen Rüstendampfer „Hangei Maru“ weggenommen hat. Zehn Japaner und sieben Chinesen von der Besatzung wurden gefangen; der Kapitän entkam in einer Dschunke. Die Russen bohrten den Dampfer in den Grund und kehrten dann nach Port Arthur zurück.

Sd. Jochama, 31. März. Das Parlament in Tokio hat seine Beratungen beendet, nachdem es 100 Millionen Yen für die Kriegsanleihe und eine Erhöhung der Postabgaben und Steuern nach den Vorschlägen der Regierung endgültig bewilligt hat.

Sd. London, 31. März. Aus Seoul wird berichtet, die letzten Nachrichten aus Nordkorea lauten dahin, daß die Japaner in Korea die Russen haben das russische Ufer des Jalu besetzt und haben sich hier fest verschanzt. Hier geht das Gerücht, daß ein japanisches Infanterie-Regiment in Hinterhalt geraten ist und vernichtet wurde.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. März 1904.

Zum Ärzte-Konflikt.

Die Ärzteschaft Deutschlands im allgemeinen und ein Teil derer in Magdeburg im besonderen scheint vergessen zu haben, daß sie sich in den Dienst der Leidenden Menschheit gestellt hat. Nachdem es ihr gelungen ist, in einigen Orten Deutschlands mit Hilfe der Behörden hohe Honorare zu erlangen, ist ihr überall der Stamm beträchtlich angeschwollen. Man fragt nun in deren Reihen nicht mehr danach, ob die Forderungen realisierbar sind, ob sie die Kasse tragen kann, sondern verlangt rücksichtslos drauf los, mag kommen, was will.

Ist je ein Ärzteskonflikt vom Zaun gebrochen, so ist es der Konflikt der hiesigen Ärzte mit der kaufmännischen Ortskrankenkasse. Es handelt sich bei ihr nicht um die freie Arztwahl, nicht um Honorar-Differenzen oder gar um entwürdigende Vertragsbestimmungen! Das ist von dem Kassenvorstand und der Generalversammlung in fast zu weit gehender Weise bewilligt worden, obwohl dadurch der Ausbau und die Erweiterung der Fürsorge-Einrichtungen der Kasse für unabsehbare Zeiten unmöglich gemacht worden ist. Pessimistisch veranlagte Mitglieder der Kasse sind sogar der Ueberzeugung, daß durch die bewilligten Honorarfälle in Verbindung mit der gewährten freien Arztwahl die Kasse zur Abschaffung aller bereits eingeführten, über die gesetzlichen Mindestleistungen hinaus gewährten Unterstützungsarten wird gezwungen werden. Wenn trotzdem die Verwaltungskörper der Kasse solche weitgehenden Zugeständnisse machten, bewiesen sie zur Evidenz, daß sie den Frieden wollten. Die Vorstände schenkten den Ärztevertretern Vertrauen, welche erklärten, die Leistungsfähigkeit der Kasse durch besondere Einrichtungen zu erhalten. Das wurde selbst dann noch nicht erschüttert, als die Bestimmung der Schutzmaßregeln dem Mitbestimmungsrecht des Kassenvorstandes entzogen wurde. Man war schließlich auf Seiten der Ärzte so gnädig, etwaige Wünsche der Kassenvorstände berücksichtigen zu wollen. Verpflichteten wollte man sich aber nicht lassen, damit die „Standesehre“ ja nicht verlegt werde. In Rücksicht auf die so sehr empfindliche „Standesehre“ müßte der Vorstand der Kasse sogar noch einige selbstverständliche Vertragsbestimmungen, die eine „gewissenhafte“ Ausführung der vertraglich übernommenen Pflichten forderten! Es half aber alles nichts! Je mehr der Kassenvorstand zubilligte, um so mehr forderten die Ärzte weitere Zugeständnisse. Dieselben Herren, deren Ehrgefühl keinen Bindende vertraglich kann, die einfach 4000 Kassenmitgliedern die freie ärztliche Hilfe versagten, weil der Rendant dieser

Kasse ihnen unangenehm geworden war, sind so naiv, von dem Kassenvorstand der kaufmännischen Ortskrankenkasse zu verlangen, er soll seinen Beamten „ein angemessenes Verhalten“ ihnen gegenüber zur Pflicht machen.

Wenn man die Forderung für sich betrachtet, könnte man sie für recht und billig halten. Ein anständiges Verhalten sollen sich alle gestitteten Menschen im Verkehr untereinander zur Pflicht machen. Doch das ist es nicht, was die Herren Ärzte damit fordern, abgesehen davon, daß dieses Begehren einem geistig normalen erwachsenen Menschen gegenüber, der sich nichts hat zu schulden kommen lassen, beleidigend ist. Nicht die selbstverständlichen gestitteten Umgangsformen will man mit dieser Bestimmung sich verschaffen, sondern die von den Ärzten so sehr gefürchtete Kritik ihrer Tätigkeit durch die Kassenbeamten will man damit treffen. Nur diese Kritik fürchten sie und lediglich ihr gilt der Kampf mit dem § 11.

Es ist zweifellos: Niemand weiß besser Bescheid als der Kassenbeamte, niemand kommt mehr mit den Mitgliedern in Berührung als er. Es ist deshalb begreiflich, daß ihm alle Beschwerden und Mängel zur Kenntnis kommen. Wenn er nun dadurch veranlaßt wird, im Interesse des einzelnen Mitgliedes wie dem der Gesamtheit, als gewissenhafter Sachwalter für die Benachteiligten einzutreten, dann soll ihm das als Uebertretung seiner Dienstvorschriften angerechnet werden, und nach der zweiten Wiederholung die Dienstentlassung einbringen. Ob das im Interesse der Kasse liegt, vermögen wir nicht zu behaupten. Die Mitglieder haben somit alles Interesse daran, diese läbliche Absicht der Ärzteschaft zu schanden zu machen.

Die Ärzte bestritten, die „berechtigte Kritik“ damit treffen zu wollen! Wer kann es ihnen glauben? Alle Versuche des Kassenvorstandes, die Anwendung der Bestimmung auf das Verhalten „im Dienst“ zu beschränken, wurden abgelehnt. Man erklärte rund und nett: „überall“ soll der Beamte haftbar sein für etwaige Neuerungen. Also „in- und außerdienstlich“!

Während der Reichstag bei der Beschlussfassung über die letzte Krankenversicherungsgesetz-Novelle sich ausdrücklich gegen die Ausdehnung der Disziplinargewalt der Aufsichtsbehörden pp. auf das außerdienstliche Verhalten der Kassenbeamten erklärte, versuchten die Ärzte eine andre Verursachung durch privatrechtliche Abmachungen unter ihre Betmähigkeit zu bekommen.

Bedauerlich ist es, daß die Organisation der Krankenkassen am hiesigen Ort in der Abwehr verjagte. Noch bedauerlicher aber ist es, daß die Aufsichtsbehörde der Kassen diesem Begehren nicht mit Entschiedenheit entgegengetreten ist, sondern die Ärzte durch ihr Auftreten in der Versammlung der Freien Vereinigung der Krankenkassen zu ihrem Vorgehen ermutigte. Wenn von ihrer Seite die nötige Entschiedenheit gezeigt worden wäre, und wenn sie den wankelmütigen, unentschlossenen Vorstand der Freien Vereinigung der Krankenkassen nicht eingeschüchtert hätte, wer weiß, ob die Ärzte der Aufrechterhaltung der Forderung widersprechen die Ärzte ihren eignen Erklärungen, daß die fragliche Bestimmung nur ein harmloser Wunsch sei, selbst.

Nachdem sowohl die Aufsichtsbehörde wie die Freie Vereinigung der Krankenkassenvorstände in der Abwehr dieser Forderungen versagt haben, ist es Pflicht aller Kassenmitglieder, die gefährdete Kasse in dem ihr aufgewungenen Kampf zu unterstützen. Das kann am wirkungsvollsten dadurch geschehen, daß nur die auf den neuen Ärzten verzeichneten Ärzte in Anspruch genommen werden.

Die gesamte Arbeiterschaft Magdeburgs muß gegenüber den Forderungen der Ärzte einmütig dadurch Protest einlegen, daß sie alle die Ärzte meidet, die sich weigerten, der Kasse ihre Dienste zur Verfügung zu stellen.

An die Rekruten der Arbeit!

Nach wenigen Tagen treten die jungen Menschenkinder, die jetzt die Schule verlassen hinein ins Menschenleben. Ein Lebensabschnitt, wohl der schönste unfres kurzen Daseins, liegt hinter ihnen. Vorbei sind die herrlichen Tage der Kindheit, in denen der junge Mensch sich sorglos dem Spiel und der Freude hingeben konnte, ohne daß der Ernst des Lebens an ihn herantrat. Zwar sind schon so manchen Kindern in den letzten Schuljahren die frohen Tage der Kindheit vergällt worden durch diese oder jene Erwerbstätigkeit; wenn andre Kinder ihres Alters sich lustig beim Spiele tummeln konnten, dann mußten sie, dank unserer heutigen Zustände, mit schweren Paden auf dem jugendlichen Rücken durch die Straßen ziehen, dann mußten sie als Laufjunge oder Laufmädchen gegen wenige Mark Monatslohn mit beitragen zum Unterhalt der Familie. Immerhin aber ist den meisten Kindern dieses bedauernde Los erspart geblieben.

Jetzt aber lernen sie den Ernst des Lebens kennen. Die einen treten als Lehrlinge, die andern als Arbeitsburchen, Hausdiener, Knechte oder Dienstmädchen in den zweiten Abschnitt ihres Lebens ein. Der Schulfesseln sind sie entledigt, jetzt schlägt das Kapital sie in seine Fesseln! Mögen sie versuchen, durch treue Erfüllung der übernommenen Pflichten sich diese neue Fessel so leicht wie nur irgend möglich und erträglich zu gestalten; mögen sie vor allem bei den mannigfachen Schwierigkeiten, bei den vielen Hindernissen, die sich ihnen in der ersten Zeit entgegenstellen, den Mut, die Ausdauer bewahren und nicht so leichten Kaufes die Flinten ins Korn werfen!

Und wenn sie sich dann später die nötigen Vorkenntnisse ihres Berufes angeeignet haben und über eine freie Zeit verfügen, dann mögen sie unter keinen Umständen die weitere Ausbildung ihres Geistes verjümen. Ist doch derjenige, der über etwas Wissen verfügt, im Kampf ums Dasein immer der Stärkere. Wenn auch im Anfang manchem jungen Manne und manchem jungen Mädchen die gute geistige Kost etwas schwer verdaulich erscheint, so zweifeln

Drohender Riesenstreik im Ruhr-Kohlenrevier.

Aus dem Ruhrkohlenrevier wird der „Volkszeitung“ geschrieben:

Am Nachmittag des 27. März fand in Linden eine Versammlung von Bergleuten der Zechen „Banter Mulde“ und „Friedlicher Nachbar“ statt, die von über tausend Personen besucht war. Zahlreiche Besucher mußten umkehren, weil sie keinen Einlaß mehr fanden. Die Stimmung der Bergleute war sehr erregt. Die Meinung, in einen Streik zu treten, war groß. Auf den beiden Stinnerschen Zechen war vor kurzem eine Kommission gewählt worden, die wegen der rigorosen Handhabung des Wagens nullens sowie wegen Herabsetzung des Gedinges vorstellig wurde. Die Mahnung eines Arbeiterdelegierten, der von einem Zechenbeamten zu Unrecht der Faulenzerei beschuldigt worden und hiergegen in einem Brief Verwahrung einlegte, trug dazu bei, die Bergleute noch unzufriedener zu machen. Die Bergleuten des Reichstagsabgeordneten Hue, daß der Gesamtbund vom Verband unterstützt werden soll und seine eindringliche Warnung vor einem Streik, der den Grubenbesitzern nur gelegen käme, vermochten es, die Belegschaft von einem Streik abzuhalten. Die Zechenverwaltung hat einige Lohnreduzierungen wieder rückgängig gemacht, was jedenfalls ein Akt der Klugheit war. Die Versammlung beschloß sich sodann mit dem Schicksal der Zechen im südlichen Revier. Reichstagsabgeordneter Hue hob hervor, daß durch die jetzt beliebte Syndikatspolitik zahlreiche Gemeinden in Not und Verarmung gebracht würden, daß andererseits aber auch die gemeinsamen Interessen der Arbeiter und der anständigen Bürgerschaft gegenüber diesem Vorgehen sich vereinen zu einer mächtigen Protestbewegung, die immer weitere Kreise ergreift und bis vor die Tore der Ministerwohnungen dringt. Bei Beratung der Anträge des Zentrums und der Sozialdemokratie zum Vergesetz müsse die Regierung Rede und Antwort stehen, der Ruf nach Verstaatlichung der Zechen werde jetzt auch in den Kreisen erhoben, die ihn früher als sozialdemokratisch verwarfen. Herr Hue wandte sich dagegen, daß der Verband beschuldigt werde, die Bergleute in einen Streik hineinzuführen. Wenn die Bergarbeiterführer nur 14 Tage die Dinge so gehen lassen würden, wäre der Ausbruch eines großen allgemeinen Bergarbeiterstreiks sicher. Sie, die Führer, wollten keinen Streik herbeiführen, wenn aber die Zechenbesitzer die Bergleute dazu zwingen wollten, dann möchten sie auch die Verantwortung übernehmen. Vorderrhand gelte es, die Organisation zu stärken und die öffentliche Meinung ganz Deutschlands aufzuklären über die Vorgänge im Ruhrrevier, die die Beachtung aller Kreise erfordern.

Zu dieser Aufklärung trägt wesentlich bei folgender Artikel des Dr. Jastrow in seiner Zeitschrift „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“:

„Ueber kurz oder lang tritt an die Belegschaften zunächst der Revier der Sattungen und Witten die Arbeitslosigkeit heran. Etwa 22 000 Bergleute nebst Familien kämen hierbei in Frage. Durch die erfolgte oder im Vollzug befindliche Stilllegung einzelner Zechen sind schon jetzt einige tausend Arbeiter zum Verlassen ihrer Arbeitsstellen genötigt. Tausende von Arbeitern haben mehr oder weniger Grund- und Hausbesitz, vielfach Erbstücke. Manches kleinere Ortstädtchen besteht größtenteils aus Anwesen der Bergleute, denen nun Erwerbslosigkeit droht. Wandern sie nach Norden aus, so müssen sie ihr Besitztum entweder verkommen lassen oder um jeden Preis verkaufen. Wer aber wird denn Gegenständen kaufen in einer Gegend, die der Merodung anheimfällt, nachdem die Bergwerkswirtschaft abgestorben ist? Unzählige kleine Landwirte würden gleichfalls ruiniert, Ge-

schäftsleute, Handwerker sind mit dem Verlust ihrer bisherigen Erwerbsquellen bedroht. So erklärt sich die Erregung über diese Folgen der Syndikatspolitik auch in nichtbergmännischen Bürgerkreisen sehr leicht. In Steele fanden schon Bürgerversammlungen statt, um gegen die beabsichtigte Schädigung zu protestieren. Angesehene Bürger sind gewählt worden, um bei den Behörden, geeignetenfalls bei dem Minister vorstellig zu werden, unter Berufung auf § 65 des preussischen Allgemeinen Berggesetzes, der den Bergwerkbesitzer zum Betrieb des Bergwerks verpflichtet, wenn „überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses“ der Betriebseinstellung entgegenstehen. Die Frage, ob solche Gründe vorliegen, wird unbedingt in allen Ortstädtchen bejaht, die sich ruiniert sehen, wenn die Absichten der Syndikatswerke zur Ausführung gelangen sollten. Arbeitslosigkeit und geschäftlicher Ruin trübe mächtig alle erwerbstätigen Kreise der Bevölkerung. Die Erregung der Bauern und Bürger fand gleichfalls entsprechenden Ausdruck in einer Versammlung des Landes der Landwirte im Ruhrgebiet, wo in einer scharfen Resolution — verfaßt vom Bundesdirektor Dr. Gahn — gegen die Maßnahmen der Syndikatswerke protestiert wurde. Für die Bergarbeiter finden sonntäglich von Tausenden besuchte Belegschaftsversammlungen statt. Es ist auf „Gafentwikel“ etwa 400 Arbeitern gefündigt, zum großen Teil älteren Leuten, die 10 bis 30 Jahre auf der Zeche anfuhrten. Jüngere Leute, die nur einige Wochen dort arbeiteten, konnten bleiben. Die Aufregung unter den Arbeitern ist daher sehr groß. Die Führer der Organisation haben alle Mühe aufzuwenden, um einen Ausbruch zu verhüten. Wie lange freilich ihr Einfluß ausreicht, um die aufgeregte Masse zu beruhigen, steht dahin. Auf alle Fälle ist Schlimmes zu befürchten, wenn nicht ein Ausgleich der Interessen gefunden wird.

Der Zentrumsabgeordnete Stöbel hat sich bereits in dieser Angelegenheit an den Minister für Handel und Gewerbe gewandt. Die „Volkszeitung“ behauptet, er habe in einer Versammlung mitteilen lassen, daß ihm keine Hoffnungen auf ein Eingreifen des Staates zugunsten der gefährdeten Gemeinden gemacht worden seien.

Gewerkschaftsbewegung.

ac. Streiks in Oesterreich-Ungarn. Der Streik, beziehentlich die Aussperrung der Tischler in Prag dauert bereits seit 16 Wochen. Die Arbeiter sind noch immer unerschüttert, aber auch die Meister sind zum Nachgeben immer noch nicht bereit. Sie bemühen sich kräftig, Streikbrecher zu gewinnen, wobei sie von der Polizei wertvolle Hilfe erhalten. — In Kreuzberg (Böhmen) stehen 150 Weber und Weberinnen im Ausstand. — Die Aussperrung der Porzellanarbeiter in Znaim dauert noch immer fort. Die wenigen Streikbrecher sind nicht imstande, den Betrieb in vollem Umfang aufrechtzuerhalten. — Die Budapest Schuhmacher streiken ebenfalls noch immer. Hier handelt es sich um die Erhaltung des im Vorjahre durch einen Streik Errungenen. Damals wurde nicht nur ein einheitlicher Lohn tarif erzielt, sondern auch die Zusage, daß vom 1. November ab die Heimarbeit befreit und die Betriebswerkstätten errichtet werden. Dies Versprechen wurde nicht eingehalten. —

ac. Die Arbeitslosen-Versicherungskasse der Stadt Bern beginnt am 1. April ihr 12. Geschäftsjahr. Jeder in der Gemeinde sich aufhaltende oder niedergelassene Bürger, der arbeitsfähig ist und das 60. Lebensjahr nicht überschritten hat, kann der Kasse durch Bezahlung eines Monatsbeitrages von 20 Centimes als Mitglied beitreten und

ist nach einer Mitgliedschaft von mindestens 8 Monaten berechtigt, im Fall der Arbeitslosigkeit Tagegelde zu beziehen.

Keine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Wähler in Gintenberg legten wegen 10 Prozent Abzug und Herabsetzung der Löhne die Arbeit nieder. In Bremen dauert der Streik in den Brauereien weiter. — Die Köpfer in Eibing sollten aus dem Bestand austreten, legten aber sämtlich die Arbeit nieder, worauf die Meister die Gewaltmaßnahme zurückzogen und kein Beigaben. Brühl — Die Steinseher in Neumünster errangen 48 Pfg. Stundenlohn, gefordert hatten sie 50 Pfg. — Die Optikermeister der Strickgarnfabrik Festsborn in Döbischwitz bei Gera legten wegen Reduzierung der Löhne die Arbeit nieder. Da die Firma die Einmütigkeit der 35 Mädchen sah, bestellte sie schnell die Löhne wieder auf. Arbeiter, merkt euch: Weil sie einig waren! — Die Glaser und Glasper in Mannheim sind nun auch in die Lohnbewegung eingetreten. — Die Gebärdarbeiter in Herden a. d. Aller legten, 25 Mann, wegen Verdrängung Einheimischer durch Polen die Arbeit nieder. — Die Maurer in Marne, seit mehreren Wochen ausgesperrt, haben Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Meister 42 Pfg. Stundenlohn (anstatt 45 Pfg.) bewilligt und empfinden größte Achtung dafür. Die Zimmerer dagegen hätten gleich die Platte ins Korn geworfen. — In Heide fordern die Maurer 43 Pfg. Stundenlohn, die Meister wollten — 45 bewilligen mit der Bedingung, daß die Maurer den Tarif auf mehrere Jahre im voraus anerkennen. Später aber widersetzten die Meister und wollten es auf einen Streik ankommen lassen. In Kiel sind infolge schwarzer Listen eine ganze Anzahl Arbeiter entlassen worden. In Homburg bitten sie 47 Pfg. Stundenlohn, 10 1/2 stündige Arbeitszeit, vom 1. August ab 50 Pfg. bei 10 stündiger Arbeitszeit. In Hamm i. W. bewilligten die Meister 44 Pfg. (anstatt der geforderten 45 Pfg.) Stundenlohn, wollen aber die 10 1/2 stündige Arbeitszeit beibehalten. Weitere Verhandlungen (schweben noch. — Die Schuhmacher in Stuttgart lehnten die Konzessionen der Meister als zu gering ab und beschleuten sich weitere Schritte vor. In Berlin haben bei Schmeiger sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt. Die Wäschschneider dort erreichten Aufschläge von 25 Pfg. für Morgenschuhe und Pantoffel. Der Tarif gilt bis 1. April 1904. — Die Maler in Plauen i. V. verbessern ihre Positionen täglich mehr. Ein großer Teil Streikender ist abgereist. In Heilbronn streiken noch 170 Mann, die das Gewerbeamt angerufen haben. In Hannover stehen bereits 510 Kollegen im Streik. In W. Bau fordern sie 42 Pfg. Stundenlohn und Abschaffung der Vorarbeit, 10 stündige Arbeitszeit und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. Auch dort hat man sich an das Einigungsamt gewandt. — Die Schneider sind wegen erneuter Lohnminderungen in den Streik getreten in Besse, Bremerhaven und Westmünde. Streikbrecher ziehen wegen der miserablen Löhne schon gar nicht nach diesen Orten. — Die Arbeiter in Solingen fordern 9 1/2 stündige Arbeitszeit und 10 Prozent Lohnhöhung. Die Arbeitgeber haben die Verhandlungen abgebrochen und drohen mit der Aussperrung. — Die Bauarbeiter in Ebersfeld-Narmen beschloßen, sich gegen die Lohnkürzungen energisch zur Wehr zu setzen. Zunächst soll die Organisation (Regularbeiterverband) mit aller Energie gestärkt werden. —

Provinz und Umgegend.

Barleben, 31. März. (Bei der Gemeinderatswahl) wahl ist der Kandidat der Arbeiter mit 48 gegen 144 Stimmen, die der Gegner erhielt, unterlegen. Darob natürlich große Freude in Troja's Hallen. Jedenfalls werden nunmehr die Arbeiter alles daran setzen, um sich ein Total zu schaffen. Das Wahlergebnis ist beschämend. —

Obernstedt, 31. März. (Gemeindevertreter-Sitzung) In der Sitzung vom 28. d. M. wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 52 054,50 Mark endgültig festgestellt. Unsere Vertreter gaben die Erklärung ab, gegen den Etat zu stimmen, da die Steuern nicht gleichmäßig erhoben werden. Zu Mitgliedern der Armenkommission wurden gewählt: H. Schmidt, E. Schmidt, St. Rappholz auf 6 Jahre. Als Ersatzmann für W. Schönbauer wird Ehr. Gafelhorst gewählt. Unsere Vorschläge wurden selbstredend bekämpft. Auch einer Anregung unsererseits, im Amtsbureau abends 6—7 Uhr eine Sprechstunde abzuhalten, wurde nicht stattgegeben. —

Alten, 31. März. (Die Genossenschaftsfabrik) Rupplich waren Vertreter der Großkaufmanns-Genossenschaft deutscher Konsumvereine aus Hamburg hier anwesend. Dieselben haben nicht bloß das zu dem Bau der projektierten großen Seifenfabrik benötigte Terrain, sondern wohl gegen 12 Morgen Acker von den Besitzern notariell erworben. Der Kaufpreis ist ein ganz bedeutender, da er gegen 4000 Mark pro Morgen betragen soll. —

Müchtersleben, 31. März. (Frühjahrs-Regulierungsarbeiten) finden statt in

Emma Herwegh.

Wie bereits gemeldet, ist Georg Herweghs Witwe, die ihren Gatten um 29 Jahre überlebt hat, in Paris gestorben. Einem Nachruf, den Reinhold Ruess in der „Vöslar Zeitung“ der ungewöhnlichen Frau widmet, entnehmen wir folgende Stellen: Emma Herwegh war eine Berlinerin, Tochter des jüdischen Bankiers Siegmund, der in seinem Hause am Schloßplatz im vier- und fünften Jahrzehnt des abgelaufenen Säkulums alle geistreichen Leute versammelte. Herwegh lernte dort 1842 das schöne, blondbraune Mädchen kennen. Schon kurz darauf folgte ihm Emma Siegmund als Lebensgefährtin zunächst in die Schweiz, dann nach Italien, nach Südfrankreich und nach Paris. Hier trat Herwegh nach der Februar-Revolution von 1848 an die Spitze der „Deutschen Legion“, die vom Großherzogtum Baden aus die deutsche Republik erstreiten sollte. Seine Frau begleitete den abenteuerlichen Zug, der am Morgen des 26. April 1848 bei Niederbrosenbach am Rhein (gegenüber von Wöhlth) zu Ende ging.

Otto v. Corbin, der den Freischärlern als Generalstabschef diente, erzählt (in: „Aus dem Leben eines Volkshämpfers“, Amsterdam 1861, S. 50 ff.): „Frau Herwegh war nicht so poetisch und träumerisch wie ihr Mann, sondern bei weitem praktischer als dieser. Dabei war sie energisch, entschlossen und unerschrocken: in den schwierigsten Lagen verlor sie den Mut nicht und die größte Gefahr vermochte sie nicht zu erschrecken. Für sich fürchtete, für sich sorgte sie nie, nur für ihren Mann, den sie mit außerordentlicher Häßlichkeit liebte und auf dessen Talent und Aufsteigen mit Recht stolz war. Trotz der Entscheidung im Handel, trotz des männlichen Muts fehlte es ihr nicht an den sanfteren Tugenden des Weibes: sie war eine treffliche Gattin und gärtliche Mutter, wenn sie auch alle Philisterei, wenigstens in der Theorie, abgestreift hatte. Herwegh und seine Frau ergänzten sich vollkommen; sie gehörten zusammen wie Schwertgriff und Klinge. Sie kannte seinen Wert, aber auch seine Schwächen und war stets mit echtem Liebeseifer bemüht, diese letzteren zu beheben oder als Tugenden darzustellen, da es ihr nicht gelang, ihren eigenartigen Boeten zu ändern; er seinerseits war gleichfalls von ihrem Werte überzeugt,

sie war ihm unentbehrlich; ohne sie fühlte er sich elend und bildete sich ein, kein Glück zu haben... Sie trug schwarze Tuchhosen und eine schwarze Samtbluse mit einem Ledergürtel, in welchem zwei kleine Pistolen und ein Dolch steckten... Als Kopfbedeckung trug Frau Herwegh einen breitkrempigen, schwarzen Hut ohne Kolarbe oder Feder; das blondbraune Haar war nach Männerweise geordnet. Ihre äußere Erscheinung war nicht eben auffallend, denn wir sahen alle abenteuerlich genug aus; man hielt sie für einen halbwüchsigen Jungen.“

Frau Herwegh führte in den Ostertagen des „tollen Jahres“ einen Auftrag aus, der von ihrem großen persönlichen Mute das beste Zeugnis ablegte. Die aus Paris zur „Befreiung Deutschlands“ ausziehende Legion erfuhr nämlich auf dem Marsche durch Frankreich, daß Geder und Sigel im badischen Oberland die Fahne des Aufstands emporhaken würden. Es galt nun, sich mit Geder in Verbindung zu setzen, und zu diesem Zwecke reiste Frau Herwegh von Straßburg aus mitten durch das von Soldaten und Polizisten bewachte Baden nach Rastatt, wo sie mit dem badischen Volkstribunen an Tage vor dem unglücklichen Gefechte auf der Scheide (vom 20. April 1849) zusammentraf. Sie hat darüber selbst einen Bericht erstattet (in dem Schriftchen „Zur Geschichte der deutschen demokratischen Legion aus Paris. Von einer Hochberätherin.“ Grimberg 1849). Geder wollte freilich nicht viel von der Unterstützung seines Aufstandes durch die „Legion“ wissen und benahm sich zunächst recht abweisend gegen Frau Herwegh. Diese mußte jedoch solche diplomatischen Künste zu entwickeln, daß Geder auf den Plan eintrat, den ihm das hübsche Weib vorlegte.

Doch es war schon zu spät für ein gemeinsames Handeln. Der nächste Morgen sah Geder bereits als Flüchtling. Frau Herwegh entkam glücklich, nachdem Geders Schatz von den Hessen geprengt worden. Sie machte dann an der Seite ihres sehr unkräftigen Vemahls den Zug mit, der von Straßburg aus über Kleinfelms, Randern, Lobnau, Zell im Wiesental nach Niederbrosenbach ging, wo der erneute Aufstandsversuch unter den Schiffen der mürttembergischen Kompanie Dipp ein Ende nahm. Das Ehepaar Herwegh fuhr in diesen Tagen auf einem Reitwagen. Da es sich glücklich über den Rhein und in die Schweiz zu retten

vermochte, so verbreitete sich damals das boshafte Gerücht, daß die Dichter der vielzitierten Freiheitslieder sei unter das Rad der Leber einer Kalesche gekrochen, die seine Gattin über die Rheinfelder Brücke gelenkt habe. Eine entsprechende Skizze von Wilhelm Kaulbachs Hand gezeichnet, erschien in den „Frankfurter Blättern“ und verbreitete die Anekdote über ganz Deutschland. Sie gab ihr dabei solchen Hintergrund, daß die damals Geschiedene heute noch vielfach für bare Münze genommen wird.

Wie das Entkommen sich in Wirklichkeit abspielte, erzählt uns Corbin (S. 138) wie folgt: „Als das Gefecht eine üble Wendung nahm, machten sie sich zu retten, trauten sich aber nicht, nach Rheinfelden zu gehen, wohin sie mehrere Leute führen wollten. Da die Weiber ihnen auf den Fersen waren, so mußten sie sich in einem Bauernhause verbergen; die Sache war sehr mühselig, denn es tear auf Herwegh ein Preis von 4000 Gulden gesetzt, und die Weiber brannten vor Begierde, diese zu verdienen. Mit Toben durchsuchten sie das Haus und waren willend, daß sie Herwegh aus dem verfluchten Weib nicht fanden, welche in ihrem guten Verstande eine sehr unangenehme Viertelstunde zubrachten. Als die erste Gefahr vorüber war, verließeten sich Herweghs als Bauer und Bäuerin. Er schnitt seinen Bart ab, was ihn in der Tat völlig unkenntlich machte, und so gingen beide aufs Feld an die Arbeit. Frau Herwegh tätete mit großem Eifer Unkraut aus. Endlich gelang es ihnen, in ihrer Verkleidung mit andern Matkenten über die Rheinfelder Brücke zu kommen.“

Herwegh durfte dreizehn Jahre später den deutschen Boden wieder betreten. Das Ehepaar hatte mit schweren Sorgen zu kämpfen, denn das ererbte Vermögen der Gattin ging bei der absoluten Untertüchtigkeit Herweghs gar bald verloren. Tausend Kämpfe die mutige Frau gegen alle Widerwärtigkeiten des Lebens, das für sie wenigstens noch einige glückliche Altersjahre im Saufe ihres Sohnes Marcel in Paris brachte. Nun mußte sie aus an der Seite des treu geliebten Gatten auf dem Friedhof von Westfal. Sie hat diesen Ehrenplatz wahrlich verdient, denn vor dem Namen Georg Herwegh nennt, der muß auch seiner Emma gedenken, die dem Dichter gleich einem Schubengel zur Seite stand.

Wischerleben, im Garten des Restaurants zum Kaffe...
 20, am Donnerstag den 7. April, früh 7 Uhr: Referenten
 und Beiräte 1. Aufgebots der Jahrgänge 1891, 1892, 1893,
 1899 und 1900 der Militär-Infanterie, ausschließlich Kranken-
 träger, aus Wischerleben.
Wischerleben, am Donnerstag den 7. April, nachmittags 2 Uhr:
 Referenten der Jahrgänge 1891, 1892, 1893, 1894, 1895
 und 1896 aus Wischerleben.
Wischerleben, daselbst, am Freitag den 8. April, früh 7 Uhr: Erfah-
 rer Referenten der Jahrgänge 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902
 und 1903 aus Wischerleben.
Wischerleben, daselbst, am Freitag den 8. April, nachmittags 2 Uhr:
 Referenten und Beiräte 1. Aufgebots der Jahrgänge 1893,
 1894, 1895, 1896, 1897, 1901, 1902 und 1903 der Militär-
 Infanterie, ausschließlich Krankenträger, aus Wischerleben.
Wischerleben, daselbst, am Sonntag den 9. April, früh 7 Uhr:
 Referenten und Beiräte 1. Aufgebots der Jahrgänge 1895,
 1896, 1897, 1898, 1899, 1901, 1902 und 1903 der Spezial-
 waffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger, aus Wischerleben.
Wischerleben, daselbst, am Sonntag den 9. April, nachmittags 2 Uhr:
 und Beiräte 1. Aufgebots der Jahrgänge 1891, 1892, 1893 und
 1894 der Spezialwaffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger,
 aus Wischerleben und sämtliche Mannschaften aus Westdorf,
 Wischerleben und Gr. Schierstedt.

Wischerleben, 31. März. (Nachfrage zur Gemeinde-
 vertreterwahl.) Durch die bedauerliche Krankheit der hiesigen
 Arbeiter haben die Gegner einen billigen Sieg davongetragen. Unsere
 Genossen erhielten nur 4 Stimmen, die Gegner 8 resp. 7 Stimmen.
 Zu der 1. Klasse ist gewählt Guttschlagener Becker, in der 2. Klasse
 Guttschlagener Kohl und in der 3. Klasse Wäckermeister Ergleben
 und Kaufmann Siebe. Die hiesigen Arbeiter, die das ganze Jahr
 schimpfen über die Verhältnisse im Orte, sollten sich schämen, daß sie
 den sicheren Sieg durch ihre Schlämmsucht den Gegnern förmlich in
 die Hände gespielt haben. Die zwei Stunden, die die Wahl währte,
 hätten doch wohl geopfert werden können?

Wischerleben, 31. März. (Von der Gemeindever-
 treterwahl.) Von den 76 abgegebenen Stimmen erhielt Genosse
 Kerkner 28, während unsere Gegner 48 auf ihren Kandidaten ver-
 einzigten. Bedingt der Umstand, daß eine große Zahl von Arbeitern
 den Gegnern wählen mußte, um nicht hollös zu werden, ist schuld an
 dem traurigen Resultat.

Halberstadt, 31. März. (Militär-Infanteristen.)
 Vier Soldaten des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 27 über-
 fielen am Sonntag abend in der Promenade am Braunschweiger Tor
 plötzlich dem Vater Karl Denecke und dessen Frau, welche
 dort ahnungslos spazieren gingen. Den jungen Mann schlugen sie
 mit blank gezogenem Seitengewehr von hinten über den Kopf,
 so daß er zusammenbrach. Nachdem der Wehrlose am Boden lag,
 schlugen die Helden im bunten Rod fortgesetzt auf ihn ein. Als sich
 Denecke aufrichtete und zu fliehen versuchte, warf einer der Soldaten
 sein Seitengewehr nach ihm, welches glücklicherweise sein Ziel verfehlte
 und mit der Spitze im Erdboden stecken blieb. D. versuchte sich dieser
 Waffe zu bemächtigen, wurde aber von seinen Verfolgern derartig über
 Kopf und Arme geschlagen, daß er besinnungslos wurde.

Auch dem jungen Mädchen wurde übel mitgespielt. In der ge-
 meinsten Weise wurde sie angegriffen und zu Boden geworfen.
 Während sie dalag, wurden ihr die Arme festgehalten und einer
 machte sich an den unteren Körpertheil zu schaffen! Auf ihr Hilfe-
 rufen wurde man ihren Mund mit Sand und einem Taschentuch
 zugestopft. Trotz der Qualen, welche das Mädchen erdulden

musste, konnte es sich heftig zur Wehre setzen, wodurch die Unholde ihren
 Zweck, es zu vermalen, nicht erreichten. Hierauf wurde sie mit
 Faustschlägen im Gesicht und im ganzen Körper traktiert, wobei ihr
 die Kleidungsstücke arg beschädigt wurden. Erst als die Passanten
 des Weges kamen, suchten die Soldaten dem Regiment gemeldet
 wurden. Hoffentlich gelingt es der Untersuchung, die Missethäter aus-
 findig zu machen, damit denselben zu einer exemplarischen Strafe ver-
 holfen werden kann.

Galle, 30. März. (Eine agrarische Erfindung.) In
 der Plenarsitzung des Kornhauses wurde mitgeteilt, daß
 zwei Drittel der Mitglieder gekündigt haben und ein
 abermaliges Defizit droht. Dennoch wurde der Fortbestand des
 Kornhauses beschlossen.

Wischerleben, 31. März. (Unglücksfall.) Gestern vor-
 mittag führte der Maurergeselle Robert Lange jun. von dem Neu-
 bau der Bereinigten Grube „Marie Julie“ aus der zweiten Etage
 herunter und verlor sich schwer. Nachdem er mehrere Stunden in
 der Bauhube (I) gelegen, wurde er auf einen Aderwagen geladen und
 nach seiner Wohnung, Hauptstraße 11, transportiert. Erst um 1 1/2 Uhr
 nachmittags wurde ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil! Es wäre gut,
 wenn die Herren Maurerpolizei- und Maurermeister Schmitt in ähn-
 lichen Fällen für einen etwas schnelleren Transport sorgten. Ober-
 sollen verunglückte Arbeiter nur deshalb Stundenlang in ihren Schmerzen
 liegen bleiben, weil es ja „nur“ Arbeiter sind?

Quellburg, 31. März. (Dank für waschechte Ge-
 sinnung.) Den beiden hiesigen Sozialbittern wurde in der letzten
 Stadtverordnetenversammlung für die Aufnahme der amtlichen Bekannt-
 machungen je eine Zulage von 75 Mark bewilligt. Stadtv. Dennert
 wandte sich dagegen, weil doch die amtlichen Bekanntmachungen so viel
 Beklame für die Blätter bedeuteten, daß sie der Zulage nicht bedürften.
 Was hat den Herrn des edlen Kreisblattes erregt. Weshalb nur?
 Sollte Herr D. etwa unrecht? Wo würden wohl die beiden Blättchen
 bleiben, wenn ihnen einmal die amtlichen Bekanntmachungen entzogen
 würden!

Schönebeck, 29. März. (Parteibericht.) Freitag den
 25. März tagte bei Haal das Gewerkschaftskartell. Anwesend waren
 19 Delegierte, während die Väter M. und Sch., der Vater L. und
 der Bruder A. E. ohne Entschuldigung fehlten. Entschuldigt fehlten
 ein Delegierter der Fabrik, Land- und Hilfsarbeiter und einer der
 Schneider. Der erste Punkt der Tagesordnung war eine lebhaftere De-
 batte hervor. Es handelt sich um den erneuten Antrag auf Errichtung
 eines Gewerkegerichts für die Orte Schönebeck, Gr. Salze,
 Brohne und Feigeleben. Kollege Treffahn wurde beauftragt, die be-
 treffenden Eingaben an die Behörden zu machen. Ferner wurde be-
 schlossen, die neu erscheinenden Tagesbrochüren zur Bibliothek laufend
 zu beschaffen. Sodann wurde Kenntnis von den Vorarbeiten zur
 Wahlfeier genommen. Es ist ein Ausflug früh 7 Uhr nach Eilenau
 geplant, nachmittags von 4 Uhr ab Konzert und abends Ball. Die
 Delegierten nahmen hierauf den Bericht über die Tätigkeit des Ausfüh-
 rers entgegen. Es sind bis jetzt 5 Unfälle, 15 gewerbliche und wirt-
 schaftliche Unfälle und acht Beschwerden über Unternehmerfürsorge
 erledigt worden. Zur diese Einrichtung allen organisierten Kollegen
 nutzbar zu machen, wird beschlossen, kleine Handzettel drucken zu lassen,
 welche die Bevollmächtigten an die Kollegen abzugeben haben. Kollege
 E. der frühere Vorsitzende, soll aufgefunden werden, so bald als mög-
 lich seine Rechnung mit dem Kartell glatt zu machen. Die Agitation
 für die Neuerrichtung einer Filiale der Schiffszimmerer soll kräftig in
 die Hand genommen werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Arbeiter B. aus
 Staßfurt war, wie wir f. St. berichteten, wegen Wilddieberei fest-

genommen worden. Am 19. März ist er dann aus dem Gerichts-
 gefängnis in Gernburg entlassen. Am Montag wurde er am
 Neundorfer Busch in Begleitung von zwei andern Arbeitern wieder
 beim Wildern ergriffen. Die Handelsfrau Maas in Stendal ließ
 sich vom Buge auf der Straße nach Wittenberge in der Nähe des
 Borchardstifts überfahren. Sie war sofort tot. Die Gewerkschaft
 Burdach, die in Schönebeck auf einem erpachteten Teil der Firma
 F. A. Robert Müller u. Co. ihren Fabrikbetrieb hatte, hat diesen
 nunmehr aufgegeben und sämtliche Arbeiter entlassen. Es ist nur ein
 Wächter zurückgeblieben, der die Räume, in denen Maschinen etc. stehen
 bewachen muß, da dieselben wegen der noch laufenden Pachtzeit noch
 nicht wieder übergeben sind.

Vereins-Kalender.

Angaben unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Ansetzung von Mann-
 schriften für diesen Teil muß sich der Besteller zu entsprechendem Betrag beifügen werden.
 Unerwartet erfolgt keine Aufnahme.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magde-
 burg.** Versammlungen finden statt: Sonnabend den 2. April, abends
 8 1/2 Uhr, Bezirk Salze-Weferhausen im Lokale von Andreas
 Maas; Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichs-
 platz. Stehe auch Inserat morgen.

Verein deutscher Schuhmacher, Bahnhofs Magdeburg.
 Am 2. Ostertag Ausflug nach Seyditzberge. Treffpunkt morgens
 7 Uhr an der Johanniskirche. — 927

**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metall-
 arbeiter.** (Filiale Eilenburg.) Jeden Sonnabend, abends
 8-10 Uhr, Bahlabend bei Albert Raumann, Michaelstraße 16, und
 jeden Montag nach dem 1. und 15. i. d. W. Bahlabend in „Stadt
 Leipzig“, Leipzigerstraße 39. —

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Wagenbauer, Filiale
 N. Neustadt.** Sonnabend Bahlabend Leopoldstr. 13, im Restaurant. —

Briefkasten.

G. M., Warleben. 1. Die Vertretung der weißlichen Forenfen
 ist ohne amtlich beglaubigte Vollmacht statthaft, sofern die Vertretung
 durch ein männliches wahlberechtigtes Gemeindeglied ausgeübt wird.
 — 2. Nach § 56 der Landgemeindeordnung muß die Wahlzettel in
 der Zeit vom 15. bis 30. Januar in einem vorher zur öffentlichen
 Kenntnis zu bringenden Raum ausgelegt werden. Danach hat sich
 selbst die Ortsbehörde in Warleben zu richten. — 3. Erste Instanz ist
 der Landrat als Vorsitzender des Kreisaußschusses, dann der Regierungs-
 präsident. —

H. M., Warleben. Auch Lehrer dürfen Schulden haben. Jeden-
 falls gehen uns die Schulden eines politischen Gegners nichts an. —

H. M. A. ist Freitag verzeiht. —

H. u. P., Salze. Ein Vertrag kann aus dem Grunde der
 Unmöglichkeit der Zahlung einseitig nicht gebrochen werden, sonst hat
 man Klage zu gewärtigen. Erfuchen Sie den Lieferanten um Stundung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 30 Pfg.)

Wunden
 aller Art, frische und entzündete, sowie kleine
 Geschwüre und vergl. schält man sicher durch We-
 bedung mit Rafalan-Gelempflaster (Retorten-Marke),
 Rezept: Rafalan 50, Jinkweiß 15, Raufschutmasse 35, à 15 u. 25 Pfg.
 Hervorragende Klebkraft, saubere Anwendung, billiger Preis. Nur echt
 und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weise man zurück!

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Mitteilung, daß
 am 1. April in der neuen Werkstatt
Neubauschneiderei Nr. 27

Zigarrenhandlung
 werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem
 geehrten Publikum nur gute Fabrikate bei
 billiger Preisstellung zu offerieren.
 Auf mein großes Lager von
F. Zigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupftabak
 mache ich ganz besonders aufmerksam.
 Einem gütigen Zuspruch des geehrten Publikums ent-
 gegenstehend, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Rudolf Schmidt.

Magdeburg, den 1. April 1904.

P. P.
 Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen,
 dass ich mit dem heutigen Tage mein
**Juwelen-, Gold-, Silber- u. Altend-
 Waren-Geschäft**
 an meinen langjährigen Geschäftsführer und Fachmann
Herrn Max Remppe
 käuflich übergeben habe.
 Derselbe wird bemüht sein, durch strengste Realität
 das alte Geschäftsprinzip bestens zu wahren und bitte
 ich, das mir in so reichem Masse geschenkte Ver-
 trauen, für welches ich hierdurch meinen verbind-
 lichsten Dank sage, auf meinen Nachfolger gütigst
 übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Otto Rossi, Juwelier.
 Indem ich auf vorstehendes höflichst Bezug
 nehme, verspreche ich den seitherigen geehrten Kunden,
 das Geschäft in gleicher Weise fortzuführen und mir
 durch strengste Realität bei immer soliden Preisen
 das bisherige Wohlwollen zu erhalten.
 Reparaturen sowie Restaurationen werden in ge-
 wohnter Weise in eigener Werkstatt sauber und preis-
 wert ausgeführt.
 Indem ich um gütige Unterstützung höflichst
 bitte, zeichne ich
 Mit ergebenster Hochachtung
C. Kahlbau Nachf.
 Inhaber Max Remppe, Juwelier
 Schillinggasse 11. H19

Zum Umzug
 offeriere
 zu staunend billigen
 Preisen
Möbel
 Kleiderschränke 24-40 Mk.
 Vertikals 35-55 "
 Pfeilerschränke 18-28 "
 Pfeilerspiegel 8-18 "
 Sofastühle 10-18 "
 Rohrühle 3 1/2-4 1/2 "
 Kippstühle 30-45 "
 Plüschstühle 55-70 "
 Plüsch-Garnituren 130 "

Küchenschränke
 22, 25, 28, 30-35 Mk.
 Kurstühle 18-24 "
 Einerschänke 12-15 "
 Küchenschrank 1 1/2 "
 Küchenschühle 2 1/2 "

Bettstellen
 mit Matratzen
 24, 30, 33, 38-45 Mk.

J. Rosenberg
 Katharinenstr. 8.

Sudenburg.
 Große frische
Land-Cier
 die Mandel 85 Pf.
Frische Eier
 die Mandel 75 Pf.
 Altmärker 2871
Stempel-Eier
 die Mandel 95 Pf.
 Garantie für jedes Ei.
 5 Proz. Rabatt.
Butterhandl. Edelweiss
 (Inh.: J. Lehmann)
 Sudenburg
 40 Halberstädterstraße 40

Sudenburg.
 Wer will
 kaufen
Stahnke
 Nutzfabrik 2851
 Nur Neheiten, erstklassige Fab-
 ricate, billigste Preisstellung. Nur
 39a Halberstädterstr. 39a
 Rabatmarken.

Oster-Ausstellung Schokoladen,
 Zuder-, Mar-
 zipan- und Dragee-Eier.
 Schokoladen- und Marzipan-Gefä-
 ße und -Tiere. 2152

Oster-Euten. Bonbons, Kon-
 fette u. Biskuite
 zu billigen Preisen.

H. Reime, Halberstädter-
 straße 121.
 Hohe Belohnung
 erhält derjenige, welcher mir zahlungs-
 fähige Käufer von Fahrrädern bringt!
 Abdr. unt. R. E. an die Exp. d. Bl.

Halberstadt.
Rohschlächterei
 itz, str.
 am 1. April
 frische Wurst u. Schmoren
 sowie alle Sorten Wurst und warme
 Würstchen. 2540

W. Korte, Halberstadt
 Batenstraße 47
Rohschlächterei
 2303 mit Dampfbetrieb
 Restauration u. Spritzwirtschaft
 ff. Sprisen und Getränke.
 Nur gute reelle Möbel lauft man
 unt. Garantie billigst bei G. Gelsler,
 Sühneburgerstr. 22 u. Unterstr. 9.

Taubenhung lauft 2850
 H. Schrader, Wallstraße 1a.
 Restaurant u. Speisewirtschaft
 mit Garten u. Regebahn los z. verk.
 H. Schumann, Knochenhauerstraße 9.

Die schönsten
 bequemsten und billigsten
Schuhe
 und
Stiefel
 kauft man bei 2873

Masting & Co.
 I. Geschäft:
 Johannisbergstr. No. 1
 neben Herrn Reinh. Protze.
 II. Geschäft:
 Jakobstrasse No. 47
 nahe dem Alten Markt.



Konsumvereine, Sozialdemokratie und Reaktion.

II.

Da ist es nun höchst charakteristisch, daß wir seit Jahren zu rechnen haben mit einem stetig anwachsenden Kampf sogenannter „ordnungspolitischer“ Elemente gegen die Konsumvereine, insbesondere die „sozialdemokratischen“. Erst erhoben sich die Kleingewerbetreibenden unter der Flagge einer „staatsverhaltenden Mittelstandspolitik“ gegen sie. Diese Leute finden die Unterstützung der konservativen und antisemitischen Demagogen. Im Interesse des „Mittelstandes“, zwecks „Erhaltung dieser Säule des Staates und der Ordnung“ wird die Unterstützung der Konsumvereine gefordert, ihre Schifffahrt seitens öffentlicher Gewalten als „staatsverhaltende“ Tat empfohlen und gepriesen. Und wie ebendies die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften von den Reaktionsären politisch verdächtigt wurden, so schreien die Demagogen der Mittelstandspolitik jetzt: die „sozialdemokratischen Genossenschaften“, Konsumvereine usw. seien Organisationen, die „umstürzlerischen Bestrebungen“ dienen. Vor uns liegt die soeben erschienene Schrift eines solchen Demagogen. Dieser empfiehlt in erster Linie eine Auflösung resp. eine Liquidation der Konsumvereine mit Hilfe des Staates. Dieser Vorschlag erscheint dem Verfasser allerdings „vorläufig noch“ undurchführbar. Deshalb empfiehlt er in zweiter Linie eine Reihe von „kleinen Mitteln“: Gründung von Rabattsparvereinen, Gründung von Wareneinkaufvereinen, Förderung des Fortbildungsschulwesens, Besteuerung der Konsumvereine, Verbot der Mitgliedschaft von Beamten, Ausdehnung des Warenhaussteuer-Gesetzes auf Konsumvereine usw.

Was den vorletzten Punkt anbelangt, so sind einige Behörden bereits mit „gutem“ Beispiel vorgegangen. So in Magdeburg. Nach Berichten von dort herrscht unter den Beamten der Post, der Eisenbahn, der Betriebswerkstätten und der Verwaltungsbehörden starke Erregung, weil die betreffenden Ressortminister ihnen die Mitgliedschaft bei einem Konsumverein verboten haben, weil dessen Zeitung sozialdemokratisch sei!

Für derartige „ordnungspolitische“ Leistungen muß natürlich auch die nationalliberale Presse das „richtige Verständnis“ bekunden. Erhebt sich die Regierung gegen die sozialdemokratischen Konsumvereine, so muß diese Presse ihr selbstverständlich Hilfe leisten. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt und sämtliche nationalliberale und konservative Blätter drucken es nach:

„Während noch vor zehn Jahren die sozialdemokratischen Führer sich ziemlich ablehnend gegen die Konsumvereine verhielten, sind sie jetzt Feuer und Flamme dafür. Die Konsumvereine Sachsens haben an Dividende allein 5 Millionen Mark in einem Jahr verteilt, und so ist in den leitenden Kreisen der Konsumvereine der Gedanke erwacht,

*) Rechtsanwalt Hennig: Ueber die Konsumvereinegesetz. Kommissionsverlag von Hüstel u. Gittel. Leipzig.

neue große Schöpfungen ins Leben zu rufen. Man will Schlächtereien, Fischlereien, Möbelfabriken, Schuhfabriken, Seifenfabriken für den Bedarf der Konsumvereine in ganz Deutschland schaffen, man will die bereits an vielen Orten bestehenden Konsumbäckereien mächtig vermehren. Die Führer in den Konsumvereinen, wie der bekannte Reichstagsabgeordnete v. Elm, weisen darauf hin, daß die Genossenschafts-Schuhfabrik in Leicester allein 2500 Arbeiter beschäftigt, die Genossenschafts-Bäckerei in Glasgow allein 1000. Was in England möglich sei, müsse auch in Deutschland geschaffen werden, kurzum, die Konsumvereine in den Händen der Sozialisten müßten eine gewaltige Macht, eine Organisation der Arbeiter werden. Diese Bewegung bedeutet natürlich auch den Ruin aller kleinen gewerblichen Existenzen; schon aus dem Grunde verdient sie die aufmerksamste Beachtung.“

So schreibt das offizielle Organ einer Partei, welche als eine Vertretung der großkapitalistischen Interessen zu gelten hat, des Großindustrialismus, welcher ganz naturgemäß die kleinen gewerblichen Existenzen ruiniert, den Mittelstand unaufhaltsam vernichtet. Und diese selbe Partei erhebt sich jetzt zum „Schutze“ der kleinen Existenzen gegen die Konsumvereine der Arbeiter; sie bezeigt Neigung, mit den schlimmsten Reaktionsären gegen diese Vereine vorzugehen. Und das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, möchte dem Nationalliberalismus noch etwas das Gewissen schärfen. Es schreibt:

„Du lieber Gott, was soll diese intensivste Beachtung helfen, wenn sie nicht zu den entsprechenden und gebotenen gesetzgeberischen Taten führt! Eine Dividende von 5 Millionen Mark bedeutet die tatsächliche Ausschaltung von mehreren Tausenden selbständiger Existenzen. Diese gefährliche Kiesenentwicklung hat der Gesetzgeber nicht vorausgesehen, als er für die Konsumvereine wesentliche Erleichterungen einführte. Wenn man zugibt, daß die Erhaltung des Mittelstandes notwendig sei, dann wird man sich nicht damit begnügen dürfen, der unheimlichen Entwicklung des Konsumvereinstwesens „intensivste Beachtung“ zu schenken, sondern man wird den volkswirtschaftlich schädlichen Konsumvereinen mit aller Energie zu Leibe gehen müssen.“

Also es ist „volkswirtschaftlich schädlich“, wenn die Arbeiter sich der Tributzpflichtigkeit an den Zwischenhandel zu entziehen suchen. Aber „volkswirtschaftlich nützlich“ ist das Auswuchern der Massen des armen Volkes.

So stehen die Dinge auf diesem Gebiet jetzt. Man darf auf die weitere Entwicklung gespannt sein. —

(Hamb. „Echo“.)

Vermischte Nachrichten.

* **Schiffe, die nicht sinken können.** Wenn ein moderner Dampfer, mit tausend und mehr Menschen an Bord, das weite Meer durchzieht und auch in Sturm und Wellen mit der Schnelligkeit eines Bahnzuges dahineilt, beschleicht nur noch wenige ängstliche Gemüter unter den Reisenden das Gefühl der Bangigkeit; die meisten aber fühlen sich

so sicher und wohl geborgen, wie nur irgendwo auf dem festen Lande. Die Zeiten, in denen der Reisende auf hölzernem Segelschiff nur mit Bangen den Gefahren und Nöten einer Seereise entgegen sah, sind längst vorüber. Stahl, Dampf, Elektrizität und alle die zahllosen Erfindungen der modernen Technik geben der jetzigen Schifffahrt eine solche Sicherheit, daß eine Seereise eher weniger Gefahren bietet als eine Reise zu Lande. Unter den vielen Sicherheitseinrichtungen, die die Schifffahrtsgesellschaften in neuer Zeit auf ihren Dampfern zur Anwendung gebracht haben, ist die wichtigste die der Schotten. Man versteht darunter eiserne Quer- und Längswände, die das Schiff in eine größere Anzahl wasserdichter Abteilungen trennen, so daß bei einer Schiffskatastrophe das Wasser nur in die beschädigte Abteilung eindringen kann, während sich der ganze übrige Teil des Schiffes über Wasser hält. Diese Einrichtung war zunächst noch unvollkommen, so lange man nicht ein Mittel hatte, um die Türen, durch die die wasserdichten Abteilungen im Interesse des Schiffsdienstes untereinander verbunden sind, im Augenblick der Gefahr sofort und mit voller Sicherheit wasserdicht abzuschließen. Diese Aufgabe ist jedoch in neuerer Zeit durch Dr. Dörres Erfindung einer „Vorrichtung zum Schließen und Öffnen von Schiffsschotttüren“ in so vollkommener Weise gelöst worden, daß Dampfer, die mit dieser Einrichtung versehen sind, nach menschlicher Berechnung nicht sinken können.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat vom Erfinder das Patent erworben und bereits 14 seiner Dampfer damit ausgestattet. Er wird im Laufe der Zeit seine sämtlichen Dampfer damit ausrüsten. Natürlich steht es auch andern Schifffahrtsgesellschaften frei, sich von ihm das Recht zu erwerben, auch auf ihren Dampfern diese für die Sicherheit der Reisenden wie das Schiffes und der Fracht so wertvolle Einrichtung anzubringen. Künftig dürften wohl alle Neubauten von größeren Passagierdampfern von vornherein mit einer solchen Anlage ausgerüstet werden.

Die Anlage, die noch in letzter Zeit mit einigen wertvollen Verbesserungen, die sich aus der Praxis ergeben haben, bereichert worden ist, besteht im wesentlichen aus einem geschweißten stählernen Luft-Wasser-Reservoir für einen Betriebsdruck für 30 Atm., einer kombinierten Druckluft- und Druckwasserpumpe, einem Abwassertank, einem Hauptsteuerhahn, den Doppelsteuerhähnen an den einzelnen Türen, den Druckhähnen der starkwandigen eisernen Rohrleitung und dem Gestänge für den Hauptsteuerhahn (Dierwegehahn). Für den Fall, daß der Drucktank auch von der Kesselspeisung aus gespeist wird, kommt noch ein Kühltank hinzu. Der Inhalt des Drucktanks, der von der Pumpe zu 1/2 mit Luft und 1/2 mit Wasser gefüllt wird, ist so hergestellt, daß sämtliche Türen dreimal geschlossen und geöffnet werden können. Ist noch eine Vorrichtung zur Speisung von der Speisepumpe der Kessel vorgezogen, dann wird das verbrauchte Wasser natürlich selbsttätig wieder ersetzt. — Vom Drucktank führt das Hauptdruckrohr nach dem Hauptsteuerhahn, der gewöhnlich im oberen Kesselraum möglichst nahe der Kommandobrücke montiert ist. Von diesem Hahn gehen außerdem ab: Das Abwasserrohr nach dem Abwasser-

Genilleton.

Nachdruck verboten.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Segeler.

(62. Fortsetzung.)

Anna fühlte, daß sie etwas erwidern müsse, aber sie konnte kein Wort herausbringen. Es herrschte ein peinliches Schweigen, während der Arzt sie wieder aus seinen halbgeschlossenen Augen neugierig und mißtrauisch anblickte. Wenn ich ihr nun sage, daß ich ihren Mann entlassen will, wie wird sie das wohl aufnehmen? dachte er.

„Sie werden ihn vielleicht etwas gealtert finden, gnädige Frau. Eine solche Krankheit greift natürlich auch den Körper an. Aber, wie gesagt, sein Zustand hat sich sehr gebessert.“

Anna, die nur den einen Wunsch hatte, dieser unerträglichen Angst, die sie folterte, zu entgehen, stieß plötzlich hervor:

„Ich habe eine große Bitte an Sie.“

„Nun?“

„Ich möchte meinen Mann mit nach Hause nehmen.“

Doktor Einzelheimer war aufgefahren und machte eine abwehrende Bewegung.

Der Direktor kniff die Augen noch etwas mehr zusammen und erwiderte trocken:

„Das ist ganz ausgeschlossen, gnädige Frau.“

Einen Augenblick hatte Anna das Gefühl, als wenn in ihrer geprehten Brust ein Ventil geöffnet würde, durch das all ihre Angst entwich. Wie erlöst atmete sie auf. Aber gleich darauf fuhr der Direktor fort, als wenn er sich eines Besseren bekänne:

„Benigstens jetzt ist nicht daran zu denken. Wir müssen abwarten, welche Folgen der Besuch auf Ihren Herrn Gemahl hat. Dann können wir ja sehen.“

Während Anna, von dem Oberarzt begleitet, in den Park ging, bis ans Ende der langen Allee, dachte sie: Also er kommt doch wieder! Ich hab's ja gewußt! Er kommt wieder und wird alles erfahren. . . . Die unerträgliche Angst preßte ihr wieder Herz und Gurgel zu-

ammen. Sie hörte nicht, was der Arzt zu ihr sagte. Sie setzte sich willenlos auf die Bank, die er ihr bezeichneter, und nickte ihm zu, während er sich verabschiedete, um den Ingenieur von ihrer Ankunft zu benachrichtigen. Als er fort war, spähte sie um sich. Hatte er nicht davon gesprochen, daß ein Wärter in ihrer Nähe bleiben sollte? Sie konnte niemand sehen.

Also läßt man mich wirklich hier ganz allein! dachte sie. Haben die Leute denn vergessen, was mir mein Mann getan hat? Sie sagen, er wäre ruhiger geworden. Sie haben wohl nie seine blutunterlaufenen Augen gesehen! . . . Plötzlich hatte sie die ganz deutliche Vorstellung seines Gesichtes, dieser aufgerissenen Lippen und der zusammengeprehten Zähne. Sie spürte den Faustschlag, der sie getroffen. Und ich bin hierher gekommen! Ich stürze mich wieder in die Gefahr! Warum habe ich mich nicht mit Händen und Füßen gestraußt? Ich hätte krank werden sollen. Alles wäre besser gewesen, als daß ich mich hier totschlagen lasse. Aber sie haben mich ja förmlich hineingezerrt. Ihnen ist es ja gleichgültig, was mir passiert. . . . Mit furchtbarem Bitterkeit dachte sie an ihre Verwandten, die ihr keine Ruhe gelassen hatten, an Bert, der mit einem lächelnden Abschied genommen hatte und pfeifend fortgegangen war. Haben diese Menschen denn gar kein Gefühl? Ich wollte, sie steckten mal in meiner Haut! Was wird er tun, wenn er kommt? Er fragt mich aus, und ich weiß keine Antwort. Ich verwirre mich, und dann erfährt er alles. Und dann . . . dann springt er auf und stürzt sich über mich. Er hat ja so viel Grund! Er wäre ja ein Narr, wenn er sich nicht rächte!

Plötzlich schrak sie noch mehr zusammen. Ganz am Ende der langen Allee sah sie jemand auf sich zukommen. Das ist er! Das ist er! Sie spürte den rasenden Herzschlag bis in den Hals. Vor ihre Augen legte sich etwas wie ein Schleier, und sie starrte, um ihn zu entfernen. Nein, das ist er nicht. Das ist nicht sein Gang. Das ist irgend ein budlicher alter Mann. Gustav ist gut einen Kopf größer. . . . Sie fühlte sich etwas beruhigt. Noch war ihr eine kurze Spanne Zeit gegeben. Sie holte mehrmals durch den Mund Atem, um sich von dem furchtbaren Druck zu erleichtern. Sie spähte mit brennenden Augen die Allee hinunter. Der

Alte kam immer näher. Er schien rasch zu gehen und kam doch nur langsam vorwärts. Und plötzlich erkannte sie, daß es doch ihr Mann war. Jetzt blieb er stehen, als wenn ihn die Kraft verließ. Er stützte sich auf seinen Stock und grüßte sie mit der Hand. Sie erkannte ihn ganz deutlich. Und während die Angst wie eine höhlgewordene Blase zerbrang, ergriff sie ein ganz andres Gefühl.

Er ist es! Es ist wirklich Gustav, dachte sie. Mein Gott, ist sein Haar weiß geworden! Hat ihr Gott Reue zugerichtet! Und daran bin ich schuld. Ach mein Gott, mein Gott, das höchste Glück, das ich genießen habe, er hat es teuer bezahlt!

Sie ging ihm entgegen, drückte ihm stumm die Hand und führte ihn nach der Bank hin. Er nickte ihr zu und sah sie aus seinen von diesen Tränenfäden umrandeten Augen an, die nach diesen eigentümlich schwermütigen Ausdruck wie früher hatten.

Sie setzten sich auf die steinerne Bank. Zu ihren Füßen zitterten gelbe Ringe auf der kahlen Erde. Unter dem Baum gegenüber tanzte ein Flegelkäfer. Jemand in der Nähe gurrte Nachttauben. Aus der Ferne, aber doch deutlich hörbar, drang das Getöse der Zren aus den Lohhöfen zu ihnen.

„Hast Du mir verziehen, Anna?“

Sie fuhr auf.

„Was? . . . Ja, ja, ich hab's längst. Ach, sprich doch nicht davon!“

„Hast Du keinen Groll mehr gegen mich?“

„Nein, nein! Wirklich nicht! . . . Denk doch nicht daran! Das alles ist doch längst vergeben und vergessen.“

„Ich hab' immer daran denken müssen“, erwiderte er finster. „Jeden Tag hab ich's mir vorgehalten. Und das war gut. Denn es hat mich beruhigt.“

Er starrte in finsternem Drüben vor sich hin.

„Ich habe viel durchgemacht. . . .“ sagte er nach einer Weile.

Sie ergriff seine Hand, die in ihrer unförmlichen Größe ausgebreitet auf seinem Knie lag, und drückte sie leise.

„Amer Gustav!“

(Fortsetzung folgt.)

und zwei Nöhre (je nach Stellung des ... einmal ... Druckwasser) nach den Maschinenräumen. Von den letzten beiden Nöhren zweigen die Nöhre nach den Doppelhähnen der einzelnen Lüren ab und von diesen führen die Nöhre nach den über den einzelnen Lüren befindlichen Druckgläsern. Außerdem führt von den Nöhren je ein Nöhre nach dem Abwasserrohr. Dieses ist notwendig, um jede einzelne Lüre an Ort und Stelle schließen zu können. Das Schließen bzw. Öffnen der Lüren geschieht durch den Hauptumsteuerhahn. Außerdem kann jede einzelne Lüre, bei entsprechender Stellung des Hauptumsteuerhahns, durch die an jeder Lüre befindlichen kleinen Doppelhähne geschlossen bzw. geöffnet werden. Das auf der Kommandobrücke ober im Ruderhause befindliche Handrad ist durch einen Zeitkontakt blockiert, der mit der Warmleitung des Schiffes verbunden ist. Will man die Lüren schließen, so hat man erst circa 30 Sekunden lang an dem Zeitkontakt zu ziehen, während welcher Zeit die Warmglocken in den einzelnen Räumen in Tätigkeit sind, und erst jetzt kann man das Handrad frei bekommen und es drehen. Es hat also jeder in dem Wellentunnel, dem Kohlenbunker usw. befindliche Mann die Möglichkeit, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Seitens aus der Gerichtspraxis. „Ich zeige hierdurch an, daß auf dem Speicher des Landwirts N. eine erhängte Leiche gefunden ist. Vorgesetzt war sie noch lebendig und nannte sich Heinrich Schulze“, so meldete

der Vollst. einer kleinen Gemeinde seiner vorgelegten ... Mal berichtet es, daß ein Bauer um vier Uhr morgens ... angefahren habe, um zum Markt zu fahren. Die Tiere hatten lebhaft ... und die Anzeige lautete: „Anzeige gegen den Adersmann G. wegen nächtlich aufgeladenen Schweinegeschreis.“ Das Rubrum, der Titel der Anzeige, ist oft schwieriger zu finden als für Romane und Theaterstücke. Ich erinnere mich noch mit vielem Vergnügen eines alten hannoverschen Aktenstückes aus dem Jahre 1884. Da war das Häuschen eines Webers abgebrannt und der arme Teufel gab an, daß vermutlich seine Rüge vom Herdfeuer Kohlen ins Stroh getragen und so den Brand verursacht habe. Damals gab es noch keinen Groben Unfugparagrafen; wenn eine Strafe nicht vorgelesen war, so strafte man mit Gefängnis bis zu acht Tagen „im Wege rechtlichen Durchgreifens“. So erging es auch dem Weber: acht Tage „wegen Irreführens des Gerichts mittels einer Rüge“ — denn es war ermittelt, daß er nie ein solches Märchen besessen hatte. Das Rubrum gibt dem aufgeladenen Schweinegeschreis nicht viel nach. — Der Kapitän eines Segelschiffes war seit einigen Stunden in G. eingelaufen. Abends, als er an jedem Arm eine ungewisse Begleiterin hatte, erhielt er von dem abgemusterten Matrosen Neely einige Ohrfeigen. Anzeige des Kapitän: „Der Kapitän ist als ein gebildeter und solider Mann hier allgemein beliebt und geachtet. Aus den Augen des Matrosen Neely aber leuchtet ein recht roher Charakter,

der durch seinen robusten Körperbau noch mehr bestärkt wird“ usw. —

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17.00—21.00 Speisebohnen (weiße) 18.00—37.00. Binsen 28.00—38.00. Kartoffeln 6.00—8.00. Nichtstroh 3.60—4.30. Krummstroh 2.50 bis 3.20. Heu 6.00—7.20. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1.00—1.10, von der Keule 1.40—1.60. Banchfleisch 1.20—1.30, Schweinefleisch 1.20—1.40, Kalbfleisch 1.20—1.40, Hammelfleisch 1.20—1.40. Speck (geräuchert) 1.40—1.60. Eßbutter 2.20—2.60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3.20—4.00.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.		Wasserstände.	
Ort.	Wasserstand.	Ort.	Wasserstand.
Barndubt	28. März + 0.58	29. März	+ 0.66
Brandels	„ + 0.73	„	+ 0.78
Melmit	„ + 0.57	„	+ 0.81
Wittmeritz	„ + 0.48	„	+ 0.52
Kuffig	29. „ + 1.03	30. „	+ 1.06
Dresden	„ - 0.49	„	- 0.47
Lorau	„ + 1.85	„	+ 1.82
Wittenberg	„ + 2.51	„	+ 2.45
Hoklau	„ + 2.03	„	+ 1.99
Barby	„ + 2.42	„	+ 2.40
Schönebeck	„ + 2.13	„	+ 2.12
Magdeburg	30. „ + 2.00	31. „	+ 2.00
Zangerhüde	29. „ + 3.00	30. „	+ 2.98
Wittenberge	„ + 2.65	„	+ 2.62
Broda-Dömitz	„ + 2.12	„	+ 2.10
Quedlinburg	„ + 2.08	„	+ 2.10



Nur ein Preis

Herren- u. Damenstiefel in allen vorrätigen Ledersorten u. Fassons Chevreaux-, Box-, Lack- und Kalbleder.

Alfred Franke! Alte Ulrichstr. 11 Komm.-Ges.

Der jetzige Einheitspreis ist in bezug auf Qualität und Eleganz unübertroffen, daher:



Der billigste Preis

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Zum Osterfest

V. Warzonski

Schöneckstr. 14 Bretteweg 254 Gr. Diesdorferstr. 218

3 Ausnahmetage 3

Klein Rabatt.

Eier garantiert ganz frisch Maß. 70 75 u. 80 Pf.

Mogäker, Lächotwer und andre Trinfier 2 Pf. nur 90 Pf.

Backbutter 100 Pf. am Schmalz 48 Pf.

Deutsche Reichs-Kronen-Butter

Stadt 58 Pf., im Verkauf 115 Pf.

Harzkäse 5 Stück 10 Pf. | Korbkäse 5 Stück 15 Pf. | Ia. Limburger 5 Stück 30 Pf.

Alle andern Sorten Käse ebenfalls viel billiger.

Feinste Bal.-Apfelsinen 3 4 und 5 Pf.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.



Wrb. Wilh. Kahlke, Ehef. E. des Schuhmachers Otto Heim. Julius Theodor, unehelich.

Geschließungen: Monteur Karl Schrade mit Ida Köhlmann. Bahnarb. Adolf Dönig mit Emma Kemmerl.

Todesfälle: Heinrich, S. des Porzellanrunders Heinr. Rudolph, 4 M. 13 T. Unverehel. Martha Fiege, 17 J. 11 M. 4 T. Witwe Schneider, Beria geb. Schneider, 64 J. 6 M. 23 T.

Wulau, 30. März. Geburten: Richard, S. des Rdbt. Feuerwehmanns Wb. Wernide. Elisabeth, E. des Egl. Eisenbahnkassiers Paul Eiling.

Alschleben. Geburt: Zwei S. des Bergarbeiters August Giesede.

Todesfall: Sattlermeister Ferdinand Gehrmann, 70 J.

Schönebeck. Aufgebote: Stationsarbeiter Wilhelm Heinrich Barnstorf in Böhlsfeld mit Wilhelmine Christine Eleonore Steinmeyer in Niddingen. Fabrikarbeiter Ernst Schweschte in Felgeleben mit Ida Kowalski hier. Kaufmann Theodor Poppel in Leipzig mit Berta Koch hier. Arbeiter Fritz Sporreiter hier mit Klara Schwarzlose in Frohse.

Geburten: Rudolf, S. des Maurers Wilhelm Mennecke. Erich, S. unehelich. Erna, E. des Schloss. Heinrich Gröbel. Editha, E. des Buchbindermeisters Oskar Nothe.

Margarete, E. des Bierfabrikers Friedrich Heffe. Paul, S. des Fabrikarbeiters August Pfeifer. Martha, E. des Fabrikarbeiters Gustav Ludwig.

Todesfälle: Böttcher Christ. Berger, 90 J. Witwe Charlotte Heber geb. Heber, 71 J. Witwe Emilie Gene geb. Sachje, 40 J. Walter, S. des Fabrikarbeiters Otto Wenig, 1 J. Stromanfänger August Gau, 42 J. Otto, S. des Dachdeckers Friedrich Hoppe, 3 M.

Stahlfurt. Geschließungen: Landwirt Otto Schulze in Hohenwarthe mit Auguste Franke hier. Klempner Franz Ritter mit Marie Böhm.

Geburten: S. des Arb. Franz Bischoff, S. des Bergarbeiters H. m. Weder. S. des Bergarbeiters Peter Weder, E. u. S. (Zwillingsk.) des Bergarb. Otto Baumann, E. des Fabrikarbeiters Oskar Wehmann.

S. des Polizei-Sergl. Rob. Jaurgt. S. des Fabr.-Aufsehers Aug. Czner. S. des Fabrikarb. Karl Klein.

Stadesamt.

Magdeburg, 30. März. Aufgebote: Arb. Aug. Friedr. Wilhelm Dite hier mit Anna Friedr. Kamle in Volkst. Eisenb. Ernst Ad Otto Hartig hier mit Anna Gräßhoff in Schönebeck. Salinenarb. Karl Friedr. August Schmidt in Schönebeck mit Anna Elisabeth Doroth. Beckmann hier. Kaufm. Ed. Theob. Oskar Wegener hier mit Antonie Anna Kartha Beer in Croppenstedt. Kellner Paul Rich. Beiterlein mit Sophie Luise Theres. Wagner in Jwidau. Geschäftstr. Karl Hoffmann mit Elisabeth Dietrich hier. Gastwirt Carl Ebert in Ober-Schlöfing mit Alma Sappelna hier. Geschäftstr. Alfred Hoffe mit Frida Duschkin hier.

Geschließungen: Penz. Feuerwehmann Heinrich Sommer mit Helene Hiltner geb. Krause.

Geburten: Emma, E. des Eisenb. Rich. Thiele. Heinrich, S. des Arb. Friedr. Kollme. Marianne, E. des Tapez. u. Dekor.

Willi Panne. Emma, E. des Kelln. Franz Schubba.

Todesfälle: Rob. Träger. Eißler, 65 J. 4 M. 24 T. Ernst S. des Malers Ernst Thiede, 1 J. 11 M. 18 T. Rud. Vorhauer. ehem. Berf.-Beamter, 80 J. 1 M. 20 T. Agnes Wagenschiff, unverehel. 54 J. 8 T. Elisabeth, E. des Kellners Friedr. Picht, 12 J. 28 T.

Sudenburg, 30. März. Aufgebote: Bäcker Erdmann Albert Otto Alex mit Auguste Hilba Marie Krüger.

Geburt: Luise, E. des Schuhmachers Ernst Hilprecht.

Todesfälle: Klara Baasche. Dienstmädchen, 21 J. 10 M. 19 T. Schlosser Wilhelm Platte, 18 J. 5 M. 15 T. Marie geb. Heinrichs. Ehefrau des Versicherungs-Agenten Hermann Schwiager, 52 J. 3 M. 26 T. Dienstmann Wilhelm Schulze, 58 J. 7 M. 15 T.

Neustadt, 30. März. Geburten: Emil, S. des Arb. Emil Pau. Betti, E. des Malers Fritz Klinau. Martha, E. des

Geschäfts-Eröffnung

Die Neu-Eröffnung meiner der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäftsräume findet heute

Donnerstag abend 6 Uhr

statt

Der Verkauf beginnt am 1. April, vormittags 11 Uhr

Heute freie Besichtigung

2867

Spezial-Haus für Schirme und Hüte

Richard Lindemann

Magdeburg, Breiteweg 59, part. u. I. Etage

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volkstimme
Schleider-Ausschnitt
 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
 vormals Röder & Drabant
 25 Jakobstrasse 25.

Bei der jetzt beginnenden Fahrrad-Saison habe mein Lager auf das reichhaltigste in uns erstklassigen Marken sortiert und bin durch günstige Abschlässe in der Lage, zu folgenden ganz außergewöhnlich billigen Preisen bei 1jähriger Garantie verkaufen zu können, ich empfehle tadellose neue Herrenräder: Halbrenner und Tourenmaschinen von 75 RM an, Damenräder von 80 RM an, Exzeleträder, sehr beliebt, ganz gelassene Fahrräder von 100 RM an, Trabant-Fahrräder von C. B. Hinge, Dieferanten der Kaiserlich Deutschen Reichspost, hoch-elegante, ganz besonders hart gebaute Tourenmaschinen und Halbrenner schon von 125 RM an. Ferner einen großen Vorrat guter gebrauchter Fahrräder, teilweise noch mit Garantie, von 15 RM an. Pneumatiks (mit Garantie), Laufdecken von 6 RM, Schläuche von 3.50 RM an.

Alle Deden nehme mit 1 RM, alte Schläuche mit 50 Pfg. in Zahlung. Einen großen Vorrat Zubehörtteile: Oellaternen von 50 Pfg. an, Acetylenlaternen von 2 RM an, Satteldecken sonst 1.60, jezt 80 Pfg. Satteldecken mit Aufsätzen sonst 8, jezt 2 RM, Messspangen Paar 5 Pfg., Blocketten 1.50 RM, Rollenblocketten 2.00 RM, Fassspangen 1.25 RM, Teleskopspangen 95 Pfg., Leuchtungen, ff. vermindert, feinste Soffen, 3.25 RM, sowie sämtliche andere Zubehörtteile zu außerordentlich billigen Preisen. In meiner großen
Reparatur-Werkstatt
 werden Reparaturen an Sädem aller Marken prompt, sauber und billig ausgeführt.
 Katastrale Zahlungsbedingungen.

Albert Brennecke
 Sudenburg
 Haltestelle Westendstr.

Möbel-Ausverkauf
 zu herabgesetzten Preisen infolge Auflösung des Geschäfts. Tischler-Handwerkzeug billig zu verkaufen.
 Fr. Schmidt, Tischlermeister
 Scharbeutz, Schöneb. 18.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Wilhelmstadt erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am 31. März Friesenstr. Nr. 13 eine
Bäckerei und Konditorei
 eröffnete. Da dieselbe den jetzigen modernen Verhältnissen entsprechend eingerichtet ist, glaube ich den Ansprüchen des geehrten Publikums gerecht werden zu können und bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.
 Hochachtung
Fritz Faber.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schärfe
 Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche bei Sallagen.

 D.R.G.M.
 Nur bei mir zu haben.
 Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
 Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
 Fertige zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichmesser M. 1.- bis M. 1.80, Rasiermesser, Rasiermesser A. M. - .50, Schermesser M. - .30, Rasiermesser M. - .25, Rasiermesser kommt in 1. und 2. Klasse M. 8.-, Goldschneidmesser i. Klasse 3 M. 2.50 u. 5.-, Versand geg. Nachnahme. Katalog mit über 5000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und unsonst.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
 Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

Knaben-Anzüge
 Nur Neuheiten feinsten Genres.
 Ueberraschende Auswahl.
 Feinste Verarbeitung.
Billige Preise.
G. Gehse
 Johannsfahrtstr. 16
 neben dem Wilhelm-Theater
 Neueste, zurückgekehrte Anzüge, sowie im Schaufenster gewesene Anzüge werden zu und unter dem Einkaufspreis verkauft.
 2832

Das grosse Buch
 der
Zauberkunst
 Eine Sammlung neuer, verschiedenartiger und überraschender Zauber- u. Varietehünftstücke.
 Von
H. F. C. Suhr, Prestidigitator.
 — Preis 2 Mk. —
 224 Seiten.
 Zu haben in der
Buchhandlung
Volkstimme.

Zur Wäsche!
 Creme-Farbe 2345
Flava
 färbt Gardinen wunderbar schön,
 Flasche 10 und 20 Pf.
Blitzblau
 flüssiges Waschlau
 macht die Wäsche blendend weiß
 Flasche 10 Pf.
 Zu haben in sämtlichen Läden des Konsum-Vereins Neustadt.

Uhren
 — Grammophon-Platten, Kleben-Ausw., Goldwaren, Batens u. Gelegenheits-Geschenken, stets Neuheiten.
 Langjährige Garantie
 Uhrmacher
H. Möller
 2538
 R. Suckow, Schöneb. 107 a.
 Auf Wunsch Teilzahlung.
Meine Hofschlächterei
 befindet sich
 Sudenburg, Michaelstr. 39.
 K. Schütze, 2539

Kredit!
Allen voran!
 in Billigkeit der Preise . .
 in reichhaltiger Auswahl
 ist das allgemein bekannte Verkaufshaus
Hermann Liebau
 Inhaber: Gottfr. Liebau.
Auf
Kredit!
Ganze Ausstattungen
 in billigen und besseren Gewand,
 sowie einzelne Geschenke, als:
 Bettstellen, Matratzen, Schränke,
 Vertikal, Kommoden, Spiegel,
 Schreibtische, Tische, Stühle, Sofas,
 Divans, Garnituren, Betten.
Hermann Liebau
 Inhaber: Gottfr. Liebau
 Magdeburg
 Breiteweg 127, 1 Tr.
Kredit!

Abzahlung Woche v. 1 Mk. an

Anzahlung von 10 Mk. an



Warenhaus Gebr. Barasch

Von
Mittwoch, 30. März
bis
Sonnabend, 2. April
Nur soweit Vorrat

Extra-Angebot!

Kinderhut Klofenform, mit voller Stoffschleife garniert	85 Pf.
Matrosenhut mit Band garniert und Aufschrift	95 Pf.
Brettonnehut mit Seidenband-Garnitur und Agraffen	1.25
Bolerohut Phantastegestalt in diversen Farben mit Samtbandsaus und Samtpfängen garniert	1.25
Frauenhut Phantastegestalt, voll mit Fonge und Blumen garniert	1.85
Rembrandtform wie Blumenhut und Fonge voll garniert	1.75
Rundhut aus feinem Geflecht, mit zwelfarbigem Band, Samtband u. breiter Goldgraffe garn.	2.75

Laub-Piquets 14 Pf.	Röschen-Piquets 28 Pf.
Kamillen-Piquets zwelfarbig 25 Pf.	Rosen-Piquets 6 teilig 39 Pf.
Rosen-Piquets 28 Pf.	Vergissmeinnicht-Piquets 46 Pf.

Hut-Formen

Rembrandtform in verschiedenen Farben	48 Pf.
Frauenhut Amagonenform	49 Pf.
Glocheform	85 Pf.
Spachtel-Kragen Besten	20 Pf. Sonderpreis
Spachtel-Kragen Pelerinenform	1.25 Sonderpreis
Liberty-Band in großem Farbensortiment ca. 12 cm	29 Pf.
Alpaka-Band ca. 10 cm	24 Pf. Meter
Chiffon in reichhaltigem Farbensortiment ca. 105 cm breit	65 Pf. Meter

Damenhut Korbform, mit voller Chiffon- und Frischegarnitur	4.75
Damenhut (Glocheform) voll garniert mit Seidenstoff und Blumen	4.85
Amazone aparter Frauenhut aus elegantem Phantastegestalt, mit reichen Chiffonlagen, Spagatzen und Band garniert	6.75
Florentiner Backfischhut mit aparter Fonge- und Bistengarnitur	2.95
Frauenhut Amazone mit voller Chiffongarnitur und Blumenfonge	3.95
Zoque ganz aus Strohstoff gearbeitet, mit Seide, Blumenhut und Band garniert	3.95
Chiffon-Hüte in allen Farben, Zoque- und Rundhut, apart m. Blumen garniert, ganz besonders vorteilhaft zum Verkauf	7.75

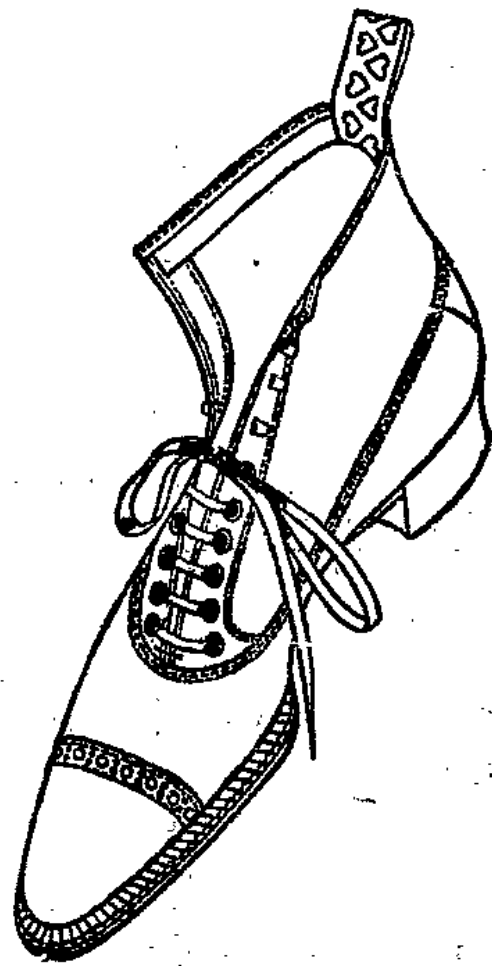
Damen-Glacé-Handschuhe

mit Druckknöpfen, in großem Farbensortiment Paar **80** Pf.

2 Druckknopf mit farbiger Aufsicht in hochleganter Ausführung Paar **1.85**

echt Chevreau, in eleganter Ausführung Paar **2.25**

In unsrer neu eingerichteten Abteilung für
• Stern-Schuhwaren • sind die modernsten
Schuhwaren, in allen Farben sortiert, ein-
getroffen. Preise: 7.50, 10.50, 13.50 Mk.
für alle Herren- und Damenstiefel
Sternberg & Co. - Breitweg 44



Die modernste Damen-Genesektion

Die neuesten Kleiderstoffe
Die neuesten Beiles, schwarz u. farbig
Beste Buckskins und Cheviots
Große Posten Gardinen, Tapeten,
Portieren, Decken
Große Posten Seinentwaren
Federdichte Zulettis u. Damen-Küper
Bettfedern und Daunen
Fertige Wäsche für Herren u. Damen
sind in großen Posten neu eingetroffen und kommen zu
— außerordentlich billigen Preisen —
zum Verkauf.

A. Karger

3872 Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8.

Schultornister empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle
Wilhelm Rueff Herren- und Knaben-Garderobe. Arbeiter-Kleidung aller Art.
 Quersstrasse 1. Enorm billige Preise.

Fleisch-Offerte zu Ostern!
 ff. Rindfleisch, Pfd. 60-70 Pf., Schweinefleisch, Pfd. 50, 55, 60 Pf.
 Grebe, Kroatoweg 3.

Max Maart, Neustadt, Lübederstr. 105
 empfiehlt in bekannt guter Qualität sein
Grosses Lager Schuhwaren in einfacher bis feinsten Ausführung in nur solider Ware zu billigsten Preisen.

Restaurations-Übernahme.
 Einem geehrten Publikum sowie meinen werten Freunden und Genossen von Sudenburg die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. April d. J. die Restauration
„Zum Reiseonkel“
 Sudenburg, Kurfürstenstr. 22
 übernommen habe. Indem ich meinen werten Gästen verspreche, ihnen in jeder Hinsicht gerecht zu werden, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne
 Hochachtungsvoll
Rudolf Fernekorn, Restaurateur.
 Zum Ausverkauf kommt das beliebteste helle und dunkle Bier aus der Sudenburger Brauerei von Dummer u. Döring.

Achtung! Zu Ostern: Achtung!
Großes Hotelessen und Bockbier mit musikalischer Unterhaltung was ergebend eingeladen wird.
Köhlitz' Restaurant, Grusonstr. 10.

Zur guten Quelle
 Sudenburg, Michaelstrasse 39.
 Am 2. und 3. Osterfeiertag **Tanz.**
 Hornmusik.
Paul Kluge.

Arbeiter-Gesangverein Buckau
 Am 1. Osterfeiertag im „Thalissaal“, Dorotheenstr.
Instrumental- und Vokal-Konzert
 Anfang 5 Uhr nachmittags.
 Programme a 20 Pfennig sind bei den Mitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

Luisen-Park
 Festsprecher 285
 Spielgartenstr. 1a
 Am 1. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr, beim Tanzverein Vorwärts, Sudenburg u. Wilhelmsstr. 22, ein
Konzert mit hervorragenden Aufführungen (Wagen usw.) und anschließendem BALL.
 In denselben haben Gäste nur dann Zutritt, wenn dieselben von Mitgliedern obigen Vereins eingeführt werden.
 Am 2. Osterfeiertag:
Großes Instrumental-Konzert.
 Anfang pünktlich 3 Uhr.
 Von 6 Uhr ab: **Gesellschaftsbali.**
 Eintritt inkl. Billetts 15 Pfennig.
 Am 3. Osterfeiertag:
 Von 4 Uhr **Familien-Kränzchen.** Eintritt inkl. Billetts 10 Pf.
Carl Luckow.

Halberstadt. Halberstadt.
Zum schwarzen Adler
 Garliebstrasse.
 Gegründet während der Feiertage
ein hochfeines Glas Bockbier!
 W. Zankar.

Gute freundl. Wohnung an anst. ruh. Mieter lof. d. Verm. 14 Z. Sudenburg, Pflanzstr. 10, G. 2. B. Helldorn.

Kein Möbel-Ausverkauf
 ist imstande, größere Vorteile zu bieten!
 Kaufen Sie Ihre Möbel bei **Jakob Mook** Jakobstrasse
 Sofa
 Sofa
 Sofa
 Sofa
 36 bis 60 Mk.
 Diwan
 Diwan
 Diwan
 Diwan
 36 bis 65 Mk.
 Plüsch-Diwan
 65 bis 110 Mk.
 Plüsch-Garnituren
 Plüsch-Garnituren
 125 bis 230 Mk.
 Ganze Ausstattungen in Nussbaum und Birken sehr billig!
Jakob Mook Möbelfabrik **MAGDEBURG** nur am Rathaus Solide Arbeit! Langjährige Garantie o.
 26 29

Arbeiter-Gesangverein Gr.-Ottersleben und Arbeiter-Turnverein Renneckenbeck.
 Sonntag den 3. April 1904 (1. Osterfeiertag) findet im Carl Schulzachen Lokale zu Renneckenbeck ein großer
Theater-Abend mit nachfolgendem Ball statt. Zur Aufführung gelangt
Hans Huckebein.
 Schwan in 3 Akten.
 Programme im Vorverkauf sind bei sämtlichen Mitgliedern beider Vereine zu haben. — Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Es laden ergebend ein **Die Vorstände.**

Im Zirkus (Königsstrasse)
 ab 1. Osterfeiertag (den 3. April) täglich
Ensemble-Gastspiel
des Metropol-Theaters aus Hannover
 unter persönlicher Leitung des Direktors Max Samet.
Die zwei Waisen.
 Schauspiel in 4 Akten und 7 Bildern.
 Hochinteressant! Große Ausstattung!
!!! Kleine Preise !!!
 In allen 3 Feiertagen **BC** Große Kindervorstellungen.

Im **Gesellschaftshaus „Frei-Schacht“** (Pflanzstrasse) am 1. Osterfeiertag **Zwei grosse Spezial-Vorführungen** eines großen **Grammo-Kinematographen** von 4-7 u. 8-11 Uhr.
 Alles Nähere zeigen die Plakate und Programme.
Die Direktion.

Restaurant z. Lokomotive **Buckau** Gallestrasse 12.
 Bringt meine neu renovierten Lokalitäten in gefällige Erinnerung. Beide Vereinszimmer sind noch etliche Abende in der Woche frei. Warmes Bistrotisch zu jeder Tageszeit. Sehr schöner Aufenthalt für Familien. Schenkwirtschaft: Der zaubernde Japaner. Freundlichst ladet ein
W. Gens.

Burg. Frische Wurst. 2861 **Burg.** H. Grunert, Buchstr. 28.

Calbe a. S.
 Am 1. Osterfest, abends 8 Uhr findet in der „Reichskapelle“ ein **Unterhaltungsabend** des **Sozialdem. Volksvereins** statt und laden wir hiermit Freunde und unser Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein.
 Programme a 25 Pf. sind an folgenden Stellen zu haben:
 Aug. Schönian, Hohendorferstr.
 Aug. Engler, Bernburgerstr.
 Friedrich Arnold, Mittelstr.
 Heinrich Willmer, Teichstr.
 Fr. Hammermann, Magdeburgerstr. und in der „Reichskapelle“.
Der Vorstand.
 2842

Volksverein **Schönebeck.**
 Der Diskutierabend fällt heute aus. 2865

Stadt-Theater. **Torquato Tasso.**
 Sonnabend den 2. April 1904.

Walhalla. **Moritz Heyden.**
 Ab 3. April **Gastspiel**

Seeben erschienen: **Wilhelm Bölsche**
Die Abstammung des Menschen
 Zu haben in der **Buchhandlung Volksstimme** Magdeburg
 In farbigen Umschlag geh. -1- M.

Burg. Burg. Gesangverein „Vorwärts“
 Am 1. Osterfeiertag, abends 7 Uhr im „Hohenzollernpark“
Br. Unterhaltungsabend
 bestehend in **Konzert, Gesangs- u. humor. Aufführungen**
 Vollständig neues und reichhaltiges Programm.
Nachdem BALL.
 Programme a 25 Pf. sind vorher in den bekannten Ausgabestellen und im „Hohenzollernpark“ zu haben. 2859

Bekanntmachung.
 Die Rassenräume der unterzeichneten Ortskrankenkassen befinden sich ab 5. April ex. in **Prälatenstrasse 18 v. I.**
 Am 5. April ex. bleiben die Kassensbüros für **Ein- und Auszahlungen geschlossen.**
Die Vorstände der **Allgemeinen Ortskrankenkasse, Kaufmännischen Ortskrankenkasse, Tapezierer-Ortskrankenkasse, Buchbinder-Ortskrankenkasse, Ortskrankenkasse der Klempner, Huf- und Nagelschmiede, Ortskrankenkasse der Schneider.**

Bekanntmachung der **Kaufmännischen Ortskrankenkasse.**
 Gemäß § 66 des Rassenstatuts bringen wir hiermit zu Kenntnis, daß die seit 1. Juli 1903 herausgegebene **Arztliste ab 1. April ex. ungültig** wird. Von diesem Tage ab dürfen nur die nachstehend aufgeführten Ärzte für Rechnung der Kasse in Anspruch genommen werden. Wir verweisen hierauf ausdrücklich auf die Bestimmungen in § 24 des Rassenstatuts.
Verzeichnis.

Arzt	Mittwoch		Sprechstunden	
	Wochentag	Sonntag	Wochentag	Sonntag
Dr. Dietrich, Eisenaustraße 3	9-10	6 1/2-7 1/2	9-10	9-10
Beaumontstraße 2	11-1	4-5	11-1	11-1
Dr. Körner, Königstraße 28 I	8 1/2-11	2-4	8 1/2-11 1/2	8 1/2-10
Dr. Sellig, Jakobstraße 41	8-10	3-4	8-10	9-10
Dr. Steinhausen, Breitenweg 249a	9-10	1 1/2-3 1/2	9-10	9-10
Dr. Theising, Gr. Marktstraße 13	8-10	3-4	8-10	8-10
Dr. Tögel, Breitenweg 264	8-10	3-4	8-10	9-10
Buckau.				
Dr. Liebermann, Coquiststraße 17	8-9	12-2	8-9	8-9
Dr. Löwenthal, Thiemstraße 11	7-8	12-2	7-8	7-8
Dr. Otto, A., Thiemstraße 10	—	12 1/2-2	8-9	8-9
Sudenburg.				
Dr. Löwin, Halberstädterstraße 109	8-10	2-4	8-9	8-9
Dr. Hilger, Halberstädterstraße 102	8-10	3-4	8-9	8-9
Dr. Steinhausen, Breitenweg 249a	9-10	1 1/2-3 1/2	9-10	9-10
Wilhelmstadt.				
Dr. Woff, Gr. Diesdorferstr. 217	8-9	3-4	8-9	8-9
Dr. Woff, Gr. Diesdorferstr. 226	8-9	3-4	8-9	8-9
Neue Neustadt.				
Dr. Gubermann, Lübederstraße 31	8-9	2-3	8-9	8-9
Dr. Gruberg, Lübederstraße 120	8-10	2-3	10-11	10-11
Rittow u. Sonnabend 7-8 1/2				
Alte Neustadt.				
Dr. Winter, Hoheforststraße 46	8-9 1/2	2 1/2-4	8-10	8-10
Dr. Gruberg, Lübederstraße 120	8-10	2-3	10-11	10-11

Wir betonen hierdurch ausdrücklich, daß gemäß der Bestimmung in § 24 Absatz 2 des Rassenstatuts die Behandlung durch andere Ärzte auf Kosten der Kasse nicht gestattet ist, sofern der Fall des § 24 Absatz 4 nicht vorliegt.
 Magdeburg, den 31. März 1904.
Der Rassenvorstand.
 A. G. Gorges, Vorsitzender.

- Lohnbewegung der Stuckateure. Am Donnerstag den 31. März tagte im „Bürgerhaus“ eine sehr gut besuchte öffentliche Stuckateur-Versammlung. Von sämtlichen in Magdeburg beschäftigten Stuckateurgehilfen waren nur 4 nicht erschienen. Der Bericht der Lohnkommission zeigte, daß die Arbeitgeber statt der versprochenen Lohnaufbesserung eine wesentliche **D o h n k i r a u n g** vornehmen wollen. Eine solche können die Stuckateure aber nicht akzeptieren angesichts der viel höheren Löhne, die in andern gleichartigen Städten gezahlt werden. Die Versammlung lehnte daher einstimmig den Vorschlag der Arbeitgeber ab und beschloß, auch das letzte zu versuchen, um die Differenzen friedlich zu begleichen. Zu diesem Zweck soll das Einigungsamt angerufen werden. Die Firma **G l a s m a n n u. R u d o l p h** hat am Donnerstagabend infolge der Differenzen fast sämtliche Gehilfen entlassen; in der Versammlung erhoben sich viele Stimmen, die diese Entlassung als eine Provokation aufsaßen. Die Lohnkommission erhält Vollmacht, alles zu tun, um die bedrohten Interessen der hiesigen Stuckateurgehilfen wirksam zu schützen. Eine Anzahl der Herren Arbeitgeber scheint mit einer gewissen Absicht den Streik unter allen Umständen herbeiführen zu wollen. Wahrscheinlich wollen sie dadurch einige ihnen unbequeme Konkurrenten niederkonkurrieren.

- Von der Feuerwehr. Im Hause Kaiserstraße 5a entstand am Karfreitag, nachmittags 5 1/2 Uhr, ein Balken-Dielenbrand, der von einem Kommando der Hauptwache gelöscht wurde.

- Von der Sanitätswache. Heute vormittag wurde die Sanitätswache der Feuerwehr nach der Köhlerstraße in Budau gerufen, wo dem Arbeiter **G e n n i n g** bei einem Umzug ein Tisch auf den Kopf gefallen war.

- Spielplan des Stadt-Theaters. Sonntag nachm.: „Im weißen Rössl.“ Abends: „Die Fledermaus.“ - Montag nachm.: „Maria Theresia.“ Abends: „Ludine.“ - Dienstag: „Der fliegende Holländer.“ - Mittwoch: „Die Marquise.“ - Donnerstag: Benefiz für Karl Treptow. - Freitag: „Vohngel.“ - Sonnabend: „Djehlo.“ - Sonntag nachm.: „Der Troubadour.“ Abends: „Sumpaci Bagadubus.“ Im 3. Akt: Großes Konzert.

- Der Todesritt der Belgade Brebot, dargestellt im Schlachtenpanorama am Kaiser-Wilhelms-Platz, dürfte sich zu einer Besichtigung während der Osterfesttage gut eignen. Die vorausgabten Vereinskarten haben auch während der Osterfesttage Gültigkeit.

Maschinisten- und Heizertongreß.

z. Halle, 2. April.

Ein Beruf, der unter besonderen Schwierigkeiten und allgemein unter langer Arbeitszeit zu leiden hat, trat heute früh im „Gasthof zum weißen Roß“ zu erster Beratung zusammen. Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer, eine Organisation mit circa 8000 Mitgliedern, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, hat über 70 Delegierte und Einzelvereine haben circa 15 Delegierte entsandt. Die Organisation hat noch Hart unter der Perspektivierung in den eigenen Reihen zu leiden. Es liegen u. a. Anträge vor auf Einführung einer einheitlichen Dampfessel-Gesetzgebung für das Deutsche Reich, Verbot der 24 stündigen Wechselarbeit, Einführung von 8 stündigen Schichten in den stationären Betrieben, wo Tag und Nacht gearbeitet werden muß, Verbot der Schleppl- und Frachtschiffahrt im Binnenlande an Sonn- und Festtagen und Gewährung einer täglich mindestens 6 stündigen Nachtruhe. Die Forderungen sind sehr bescheiden. - Wir werden über die Verhandlungen fortlaufend berichten.

Kleine Chronik.

Ein Adelsproß als Zuhälter und Betrüger.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand Mittwoch vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin eine Verhandlung gegen den Studenten an der technischen Hochschule, ehemaligen Kadetten **Max Lukas v. Cranach** statt, der sich wegen Zuhälterei und Unterschlagung zu verantworten hatte. Der Bruder des Angeklagten war früher Offizier in einem Garberegiment und hat mit einer jetzt auch als Zeugin auftretenden Lebedame einen Roman durchlebt, der mit dem Selbstmord des Offiziers endete. Seine Zeugin, namens **Christen**, war das Verhältnis des Offiziers. Eines Abends war er von einem Liebesmahl heimgekehrt und hatte der Christen angekündigt, daß sie sterben müsse und noch rasch ein Vaterunser beten solle. Dann hatte er eine Kugel auf sie abgeschossen. Unmittelbar darauf trachte noch ein zweiter Schuß und der Offizier sank tot zu Boden. Dem Mädchen war die Kugel in die Brust gedrungen, die Verwundete hat eine längere Schmerzzeit durchgemacht, und die Kugel hat aus ihrem Körper nicht entfernt werden können. Der jetzt angeklagte jüngere Bruder dieses Offiziers hat, wie der letztere, zu einer außerordentlich flotten Lebensweise geneigt und ist nach und nach moralisch so gesunken, daß er schließlich von dem Sündenengel einer „Lebedame“, mit der er längere Zeit zusammen gelebt hat, recht erhebliche Summen einheimste. Er hat von diesem Mädchen zeitweise gänzlich die Mittel zu seinem Lebensunterhalt bezogen. Aber auch mit der genannten Christen hat er Beziehungen angeknüpft und nahm auch sie pekuniär vielfach in Anspruch. Ueber diesen Verkehr war „die Andre“, die uneheliche Brettnig, sehr aufgebracht. Sie ist 32 Jahre alt, der Angeklagte war damals 19 Jahre alt und sie, die schon sehr oft wegen sittenpolizeilicher Uebertretungen vorbestraft ist, wollte mit dem jungen Herrn Staat machen und gönnte ihm keiner andern. Auf ihre Anzeige fand dann eines Tages seine Sistierung statt, er wurde aber als nicht fluchtverdächtig wieder entlassen. Indessen zog er doch vor, sich nach Holland zu begeben, und die Christen statete ihn mit den nötigen Mitteln dazu aus. Sie schickte ihm auch das Geld zur Rückreise, als er wieder Heimweh empfand. Sobald er wieder in Berlin angelangt war, logierte er in einem kleinen Hotel, nahm aber seine Mahlzeiten bei der Wirtin der Christen auf deren Rechnung ein.

Der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte zweifellos sehr wohl gewußt habe, daß die beiden Mädchen einen unftitlichen Lebenswandel führen und gewerbsmäßig die Unzucht betreiben. Die Frage, ob er unter Ausbeutung dieses unftitlichen Erwerbs seinen Lebensunterhalt bezogen, ist bezüglich der Christen verneint worden. Anders liege der Fall Brettnig, bei der der Angeklagte wochenlang gewohnt hat. Von ihr hatte er Essen, Trinken, Kleidung und alle sonstigen Einnahmen längere Zeit hindurch gehabt. Er sei daher als Zu-

hälter zu bestrafen. Da es sich um einen unftitlichen Verkehr handelt, hat ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und drei Tagen verurteilt und darauf drei Monate Untersuchungshaft gerechnet.

Ein Familien drama.

Aus Nürnberg, 31. März, berichtet ein Telegramm: In einem hiesigen Hotel logierte sich gestern ein auserwählter Offizier mit dem angeblichen Namen **v. Krumm** mit Frau und Kind ein. Als man heute nachmittag in dem Zimmer nachsah, wurde die Frau erschossen, das Kind durch Erdrückung getötet, der Offizier durch Stiche schwer verletzt vorgefunden. Ein Familien drama dürfte vorliegen. Das letzte Domizil der Familie war Grünwald bei Berlin.

Kaplan Dabach und § 175.

unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die 2. Strafkammer gegen den kleineren Bohl, der des Erpressungsversuches in zwei Fällen gegen den Zentrumsa geordneten **Kaplan Dabach** beschuldigt wurde. Auch die Presse war von den Verhandlungen ausgeschlossen. Die Erpressungsversuche erstreckten sich auf den § 175 St.G.B. Der Angeklagte verlangte von dem Kläger 100 Mark, wenn er von gewissen, über Dabach verbreiteten Gerüchten schweigen sollte. Diese wurden als nicht erwiesen angesehen und der bereits wegen Erpressung vorbestrafte Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Brüssel, 2. April. Im Antwerpenener Stabteil sind die Boden ausgebrochen. Seit Anfang Februar kamen 80 Fälle vor, von denen 28 tödlich verliefen sind. Die strengsten sanitären Maßregeln wurden ergriffen.

Ld. London, 2. April. „Daily Mail“ berichtet aus Rutschwang, der Belagerungszustand von Rutschwang ist von der englischen und amerikanischen Regierung anerkannt worden. General Kuropatkin wird in den nächsten Tagen die Garnison inspizieren und mit den Divisionsgeneralen Rücksprache nehmen. Es befinden sich zur Zeit 6000 Mann Truppen mit zahlreichen Geschützen in Rutschwang. Die Angestellten der Kabelleitung von Wladimiroff sind entlassen worden.

Ld. Hamburg, 2. April. Mit dem Dampfer „Alexander Wörmann“ sind gestern früh die ersten Flüchtlinge aus Deutsch-Südwestafrika eingetroffen und wurden vom Hilfskomitee empfangen und versorgt.

Ld. Leipzig, 2. April. 233, d. h. sämtliche Passenkratte stellen ihre Tätigkeit für die Ostkrankenliste unmittelbar vor Mitternacht ein. Sie verpflichteten sich ehrenwörtlich, sämtliche Mitglieder der Leipziger Ostkrankenliste außer in Fällen dringlicher Gefahr nicht zu behandeln.

Ld. Pilsen, 2. April. Der auf dem Austria-Schiffchen eben beigelegte Streik ist infolge Maßregeln mehrerer Arbeiter auf aus gebrochen. 1200 Bergarbeiter sind in den Aufstand getreten; die behördlichen Interventionen blieben erfolglos.

Ld. Paris, 2. April. Gestern begann in den verschiedenen Sälen des Gerichtspalastes die Entfernung der Christusbilder, was ohne Zwischenfall vor sich ging. Auch die Präsidenten der verschiedenen Departements erhielten vom Minister des Innern den Befehl, aus den einzelnen Gerichtssälen die Christusbilder entfernen zu lassen.

Lange & Münzer

Breiteweg 51a

Die im gestrigen Inserat angezeigten

Extra-Preise für

Hüte Bänder Chiffon Band-
Blumen Japan schuhe

bleiben bis Montag den 4. bestehen

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Olvstedt.

Dem geehrten Publikum von Olvstedt erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier selbst, Poststraße 121a,

Barbier-Geschäft

eröffnet habe.

Karl Böhme.

1180

Oeffentliche Versammlung

der

Maler, Lackierer u. Anstreicher

von Magdeburg und Umgegend

Mittwoch den 6. April 1904, abends 8 Uhr, im Saale des „Dreikaiserbund“, Grosse Storchstrasse 7.

Tages-Ordnung:

Bericht der Lohnkommission über den Stand unserer Lohn-

bewegung.

Kollegen, alle Mann am Platze. Wir ersuchen jeden, pünktlich zu erscheinen.

Die Lohnkommission.

Oeffentliche

Bürger-Versammlung

Mittwoch den 6. April, abends 8 Uhr, in „Richardts Festsaal“, Eingang Apfelstraße 9

Protest aller Bürger gegen die Lustbarkeitssteuer.

Das Erscheinen aller Bürger Magdeburgs, welche mit der Lustbarkeitssteuer nicht einverstanden sind, ist sehr erwünscht.

Der Einberufer.

Bekanntmachung.

Die Kassenträume der unterzeichneten Ortskrankenkassen befinden sich ab 5. April ex. in

Prälatenstrasse 18 v. I.

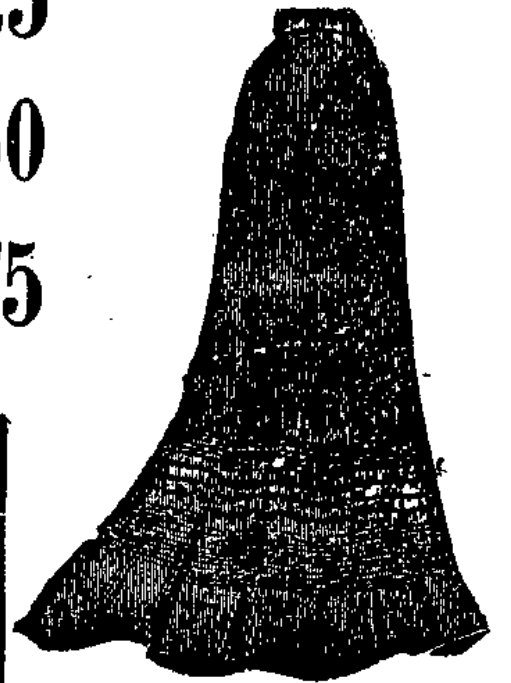
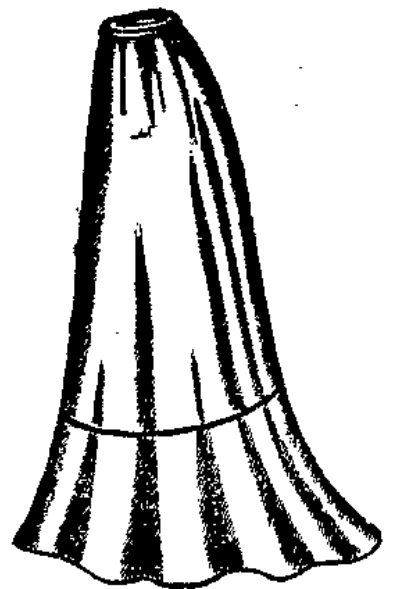
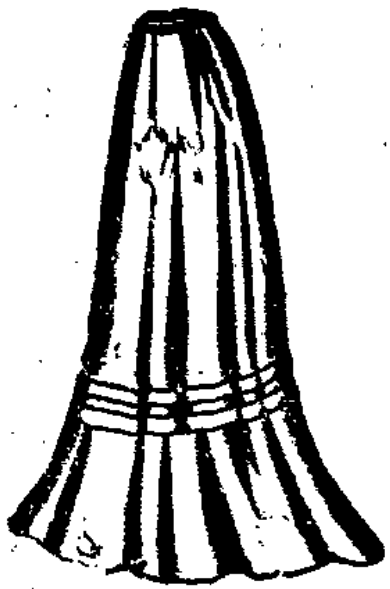
Am 5. April ex. bleiben die Kassendirektoren für **Ein- und Auszahlungen geschlossen.**

Die Vorstände

der
Allgemeinen Ortskrankenkasse,
Kaufmännischen Ortskrankenkasse,
Tapezierer-Ortskrankenkasse,
Buchbinder-Ortskrankenkasse,
Ortskrankenkasse der Klempner, Huf- und
Nagelschmiede,
Ortskrankenkasse der Schneider.

H. Lublin

Costume-Röcke.



- Costumerock aus schwarz-weiß oder schwarz-farbig gemustertem Stoff mit Zuschblenden garniert 2.75
- Costumerock aus schwarz-weiß gemustertem Stoff mit reicher Zuschblendenverzierung 3.75
- Costumerock aus schwarz-grau meliertem Vobenstoff mit Zuschblenden garniert 4.50
- Costumerock aus schwarz-weiß gemustertem Koppentoff mit reich. Treffen garnierung, Bolant gefüllt 5.75
- Costumerock aus schwarzem Tuchstoff mit angewebtem schwarz-weiß gemustert. Futter, Rod in 4 Reihen mit Treffen u. Blenden garniert 6.75
- Costumerock aus grau gemustertem Stoff, in 4 Reihen mit Treffen und Zuschblenden garniert, ganz auf Futter gearbeitet 9.75

- Costumerock aus schwarz gemustertem Alpaka ganz auf Futter gearbeitet 2.25
- Costumerock aus schwarz Panama mit Atlasblenden garniert, ganz auf Futter gearbeitet 3.50
- Costumerock aus schwarz gemustert. Alpaka mit Bolant, auf Futter gearbeitet 4.00
- Costumerock aus prima schwarz Panama mit Bolant, Rod reich mit Atlasblenden garniert 6.25
- Costumerock aus prima schwarz Alpaka, mit Atlasblenden u. Posamenten elegant garniert 9.50
- Costumerock aus prima schwarz Alpaka, in 2 Reihen mit breiter Atlasblende garniert 10.75

Zußfreie Costumeröcke in marine und schwarzen Stoffen, mit angewebtem gemustertem Futter 5.00 und 8.50

Anstands-Röcke.

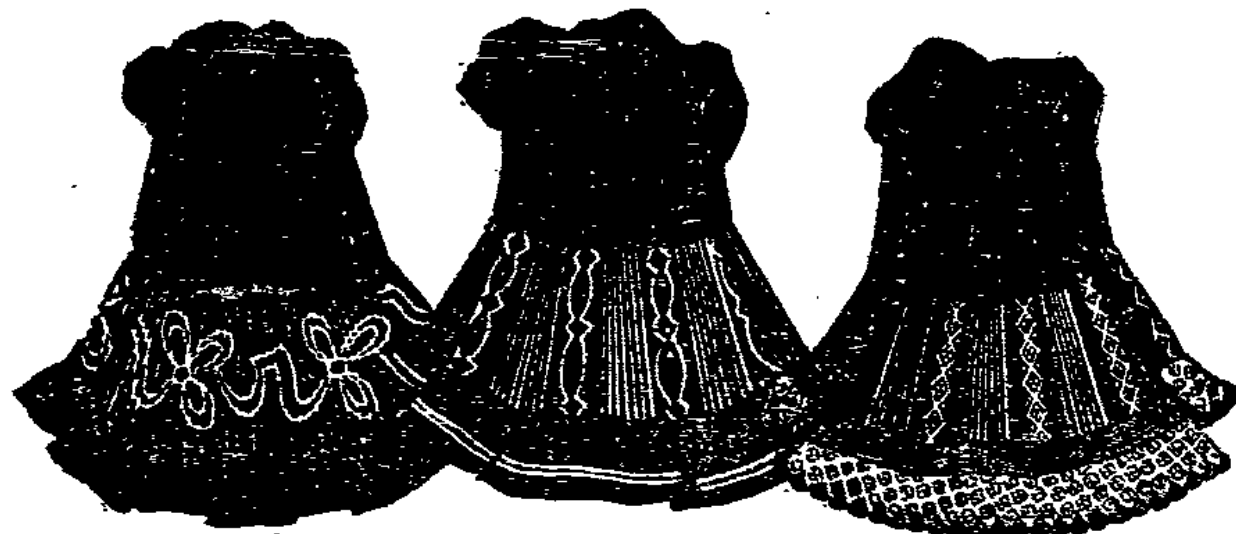
Moiree-Röcke einfarbig, mit hohem Bolant, elegant bearbeitet 2.50

Moiree-Röcke in allen Farben, mit hohem Bolant und angelegter Frisur, mit Borte reich garniert 4.50

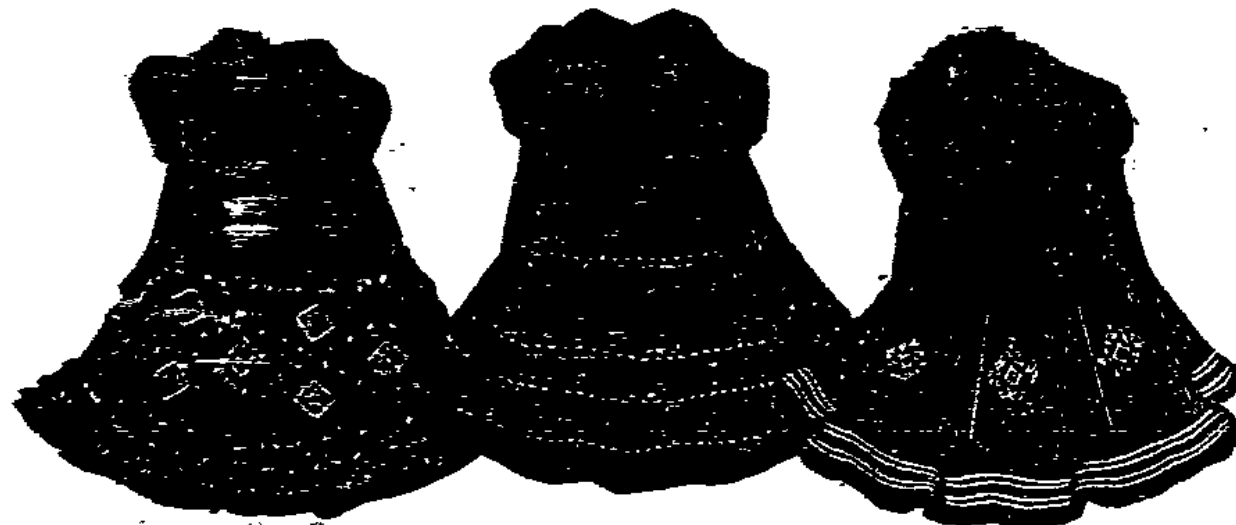
Moiree-Röcke in breitem elegantem Chines-Streifenmuster, mit hoh. Bolant, reich mit Säumchen garniert 5.25

Moiree-Röcke einfarbig, beste Qual., mit hohem Bolant u. angelegter Frisur, in schwarz. Soutache garniert 6.50

Moiree-Röcke einfarbig, beste Qual. mit hohem plissierten Bolant und angelegter Frisur, elegant mit Applikation bearbeitet 8.50



- Grauleinen-Röcke** mit hohem Bolant, mit farbigen Besatzstücken garniert 1.25
- Grauleinen-Röcke** mit hohem plissierten Bolant, reich mit Spitzen garniert 2.00
- Grauleinen-Röcke** mit doppeltem Bolant, mit Säumchen und Spitzen elegant garniert 3.90



- Lüster-Röcke** einfarbig, mit hohem Bolant, in 4 Reihen mit schwarz-weißer Bize garniert 2.25
- Lüster-Röcke** einfarbig, mit hohem Bolant und angelegter Frisur mit Kardelet- oder Eigen-Garnierung 2.75
- Panama-Röcke** einfarbig, mit hohem Bolant und angelegter Frisur, mit Eigen und Borten elegant garniert 5.00

Washstoff-Röcke einfarbig, mit hohem Bolant, mit zweiseitigem Besatz garniert 1.10

Washstoff-Röcke gestreifter Stoff, mit hohem Bolant, elegant bearbeitet 1.45

Washstoff-Röcke einfarbig, mit hohem plissierten Bolant und angelegter Frisur 1.90

Washstoff-Röcke einfarb., beste Qualität, mit hohem Bolant und angelegter Frisur, reich mit Soutache und Bize garniert 2.75

Washstoff-Röcke einfarbig, beste Qualität, mit hohem plissierten Bolant und angelegter Frisur, mit farbiger Applikation garniert 3.50

Neuheit: Lüster-Rock mit angelegtem hohem seideneu Bolant in hochaparter Ausführung 11.50 u. 18.00